Nr. 116. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 19. Mai.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Kaiser im Elsaß.

Die Parade auf dem Exerzierplatz Frescaty bei Metz, welcher auch die Kaiserin beiwohnte, nahm am Sonnabend unter den Augen des Kaisers einen prächtigen Verlauf, nach derselben frühstückte die Kaiserin bei dem Grafen und der Gräfin Zeppelin und fuhr sodann im offenen Wagen nach Schloß Urville zurück. Der Kaiser ritt nach der Parade an der Spitze des Königs-Infanterie-Regiments nach dessen Kaserne in Montigny, wo derselbe das Frühstück einnahm. Um 3 Uhr fuhr der Kaiser nach Metz nach der Templerkapelle, die er sehr bewunderte und deren Ausmalung nach guten Vorbildern er zugesagt hat. Darauf besuchte der Kaiser mit Gefolge den Generaloberst Grafen Häseler; General Stoetzer begab sich mit ins Krankenzimmer, wo man eine halbe Stunde verblieb. Sodann fuhr der Kaiser nach dem Amphitheater, wo ihn der Bezirkspräsident, der Bischof und der Vorstand der Altertumsgesellschaft begrüßten. Major Schramm, Archivdirektor Wolfram und Museumsdirektor Reune gaben die Erklärungen. Der Kaiser war sehr heiter und scherzte. Er sagte zum Bischof, er denke, Geistliche gehen nicht ins Theater: Die Antwort lautete: Ins Römische, Majestät! Um 5,15 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Urville. Am gestrigen Sonntag trafen Vorm. 10 Uhr der Kaiser und die Kaiserin von Schloß Urville unter dem Geläute der Glocken in Kurzel ein und nahmen an dem Gottesdienste in der Kaiserkirche teil. Nach demselben begab sich das Kaiserpaar nach dem Wilhelm-Viktoria-Stift für alte Leute und von dort nach der neuen evangelischen Pension in dem alten Hugenottenschloß, wo sie von den Pensionärinnen unter Führung des Verwalters und der Vorsteherin der Pension empfangen wurden. Nach Besichtigung der Räumlichkeiten fuhr das Kaiserpaar nach Urville zurück.

Kaiser und Papst.

Ueber Paris kommen jetzt nähere Mitteilungen von Einzelheiten über den Besuch Kaiser Wilhelms beim Papst: Die Liebe und die Zärtlichkeit, die Leo XIII. für Wilhelm II. empfindet, ist für Niemanden ein Geheimnis. Diese Zärtlichkeit, in die sich viel Neugierde mischt, gleicht dem Gefühle des alten Soldaten für einen jungen Heerführer, der die Kriegskunst erneuert. Der Kaiser, der bei seinem ersten Besuch ungestüm und wild erschienen war, zeigte sich dieses Mal von ganz anderer Seite. Er hatte sich offenbar Napoleon I. als Vorbild genommen. Er zeigte eine sehr achtungsvolle Haltung, wie die eines Sohnes dem Vater gegenüber und suchte selbst seine Stimme zu mildern. Er nannte sofort vor aller Welt den greisen Papst „Vater", wie es Bonaparte getan hatte. Bei dem ersten Besuche hatte er dagegen den Titel „Heiligkeit" angewendet. Der Papst hat einem französischen Bischof erzählt, wie tief ihn die zarte Zuvorkommenheit des Kaisers gerührt hätte. Das kleine Kissen, auf das Leo XIII. seine Füße in dem mit dem Goldkreuze gestickten Pantoffel zu legen pflegt, war fortgeglitten. Der Kaiser bückte sich, um es wieder auf den rechten Platz zu stellen. Da der Papst dabei eine Bewegung machte, um den kaiserlichen Gast zurückzuhalten, ergriff dieser die schwache und zitternde Hand des Greises und führte sie an seine Lippen. Der Papst sagte dem Prälaten, dem er diese vertraulichen Mitteilungen machte, daß er dabei zu seinem Erstaunen bemerkt hätte, der Kaiser trüge ein Armband. „Das muß wohl eine neue Mode sein", bemerkte der Papst lächelnd dazu. Er fuhr dann mit der Erklärung fort, daß Wilhelm II. ihm sehr gealtert erschienen wäre. „Ich bin erstaunt über den Wechsel seiner Physignomie", sagte er. „Er hat eine scharfe Falte zwischen den beiden Augenbrauen, die ich trotz meines Alters noch nicht habe. Die Augen sind stark umrändert und um den Mund liegt ein bitterer Zug, vielleicht, weil man ihn jetzt besser sieht, seitdem der Kaiser seinen Schnurrbart anders trägt." Dem französischen Kirchenfürsten versicherte der Papst ferner, daß er mit dem Kaiser nicht über die französischen Angelegenheiten gesprochen habe; denn der Kaiser wisse, wie sehr er dieses edle Land liebe. — Ganz anders läßt sich aber der Kardinal Gotti vernehmen. Dem „Präfekten der Propaganda" zufolge wäre Wilhelm II. sofort auf die Frage des Protektorats losgegangen. Er hätte dem Papste vorgestellt, daß er allein die Christenheit in Klein- und Ostasien ruhmreich zu verteidigen im Stande sei, während die Franzosen infolge ihrer inneren Zwistigkeiten das Prestige verloren hätten. Der Papst soll darauf erwidert haben, daß die Schwierigkeit nicht darin bestände, das Protektorat Frankreich abzunehmen, weil die französische Regierung selbst nicht viel darauf zu geben scheine; nur wäre zu fürchten, daß sie dann den Botschafter, mit dem er sich sehr gut stände abrufen, und den Papst beschuldigen würde, den Bruch herbeigeführt zu halten. Der Kaiser dagegen machte geltend, daß das offizielle Protektorat nur eine gerechte Belohnung für seine Bemühungen um die katholische Mission wäre. Er soll sogar gesagt haben, der Papst hat das zwei Personen wiederholt: „... brauche weitere Horizonte und erstické in der Staatsreligion." Leo XIII. hörte ihn ruhig an und machte den Kaiser dann darauf aufmerksam, daß es sich dabei auch um Geldfragen handle. Trotz allem lieferten die Franzosen noch die größten Beiträge für die Missionen, nämlich 20 Millionen jährlich. Der Kaiser gestand darauf, daß er nicht in der Lage sei, diese augenblicklich zu bewilligen. Zum Schluß versicherte der Papst dem Kaiser, daß er nie daran gedacht habe, seinen Nachfolger selbst zu bestimmen, worauf der Kaiser ihm erklärte, er habe mit dem König von Italien die nötigen Maßregeln besprochen, die zur Sicherheit des Konklaves erforderlich erscheinen würden, was der Papst etwas skeptisch aufzunehmen schien.

Aus dem Reiche.

Der König Georg von Sachsen empfing den japanischen Geschäftsträger in Berlin Dr. Riotaro Hata, um ein Handschreiben des Kaisers von Japan sowie die Insignien des Chrysanthemum-Ordens entgegenzunehmen. — Der Gouverneur von Metz, General Stötzer, ist als Nachfolger des Grafen Häseler zum kommandierenden General des 16. Armeekorps ernannt worden. — Der Chef des Militärkabinetts Graf Hülsen-Häseler erlitt während des Exerzierens auf dem Paradefelde bei Metz eine Herzaffektion und befindet sich augenblicklich im Lazarett beim Vorort Montigny. — Der Herzog von Trachenberg beabsichtigt wegen schwerer Augenkrankheit vom Oberpräsidium der Provinz Schlesien zurückzutreten. — Der preußische Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben, der in Newyork eingetroffen ist, hat den Preßvertreter gebeten, seine Reise als die eines Privatmannes betrachten zu wollen, und selbst seine Privatadresse zu verschweigen. — Der als Solist und auf dem Gebiete der Kammermusik gleichmäßig bedeutende Geiger, Hofrat Professor Eduard Rappoldi, 1870—77 Violinlehrer in Berlin, dann bis 1899 Konzertmeister in der Dresdener Hofkapelle, ist in Dresden im Alter von 64 Jahren gestorben. — Aus Anlaß des hundertsten Geburtstages Liebigs wurde der Erbauer und erste Direktor der chemischen Fabrik „Griesheim-Elektron" in Bitterfeld, Pistor, der jetzt in Fuix in Spanien eine elektrotechnische Fabrik baut, zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät in Gießen ernannt. — Das Linienschiff „J", welches demnächst von der Schichau-Werft in Danzig abläuft, wird von dem Fürsten zu Hohenlohe-Langenberg auf den Namen „Elsaß" getauft werden. — Zu dem 14. deutschen Bundesschießen, das im Juli d. J. in Hannover stattfindet, sind jetzt von allen deutschen Bundesfürsten Ehrenpreise eingetroffen. Die Gesamtzahl der Ehrengaben für das Bundesschießen, dessen Protektorat bekanntlich der Kronprinz übernommen hat, beläuft sich auf mehr als Hundert. — In Stuttgart nahm die Kammer der Abgeordneten bei Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Besteuerungsrechte der Gemeinden und der Amtskörperschaften mit 68 gegen 10 Stimmen einen Kommissionsantrag an, wonach die Gemeinden zur Erhebung einer Gemeindeeinkommensteuer verpflichtet werden, wenn die Gemeinde-Umlage mehr als 2 v. H. der Kataster beträgt. Ferner wurde beschlossen, die Einführung einer Bauplatzsteuer in Gemeinden ist die Einführung der Bauplatzsteuer nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Ministerien des Innern und der Finanzen zugelassen. Schließlich wurde noch mit 43 gegen 31 Stimmen ein Antrag Kiene auf obligatorische Einführung einer Warenhaussteuer angenommen. — In Duisburg ist eine Ortsgruppe des Bundes der Kaufleute begründet worden. — In Plauen (Vogtland) ist der Ausstand der Stuckateure dadurch schnell beendet worden, daß die Meister sämtliche Forderungen der Gehilfen auf ein Jahr bewilligt haben.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Die Umwandlung von Feldgeschützrohren Konstr. 1896 aus den Reservebeständen der Feldartillerie ist im Gange. Mit den daraus entstehenden Rohrrücklaufgeschützen, die das zukünftige Feldgeschütz vorstellen, wird ein Teil der Feldartillerie ausgerüstet, um damit noch im Laufe dieses Sommers Versuche in größeren Verbänden vorzunehmen und während des Kaisermanövers vor dem Kaiser geschlossen aufzutreten. Auf die Resultate, die dann mit den abgeänderten Geschützen erzielt worden sind, wird sich nach der „Rhein.-Westf. Ztg." die neue Geschützvorlage gründen. Inzwischen werden auch auf den größeren Schießplätzen ausgedehnte Schießversuche mit diesen Geschützen stattfinden, deren Ergebnisse in der Hauptsache ebenfalls vor dem Kaiser festgestellt werden dürften.

— Der am 15. d. Mts. fällig gewesene Wechsel zur Bezahlung der deutschen Forderungen an Venezuela ist eingelöst worden.

— Die Bedeutung der preußischen Sparkassen für die Kreditgewährung überwiegt die der meisten eigentlichen Kreditanstalten. Im Jahre 1901 standen einem Einlagebestande von 6243,43 Millionen Mark Reservefonds in Höhe von 420,14, Separat- oder Sparfonds von 10,88 und einem eigenen Vermögen von 3,80 Millionen, zusammen 6678,25 Millionen außer einem Kassenbestande von 111,51 Mill. und anderen nicht zinsbaren Anlagen 6526,42 Mill. an zinstragenden Anlagen gegenüber. Am bedeutendsten ist darunter die Anlage in Hypotheken oder Grundschulden mit 3767,78 Millionen, also mehr als 3½ Milliarden Mk. Die in früheren Jahren überwiegende Anlage in ländlichen Hypotheken wird in neuerer Zeit mehr und mehr von derjenigen in städtischen überflügelt; auf diese kamen 2221,53, auf jene nur 1546,25 Mill. Mark. Nächstdem ist die Anlage in Inhaberpapieren mit 1727,01 Mill. von Bedeutung. Schon mehrfach kleiner ist die Anlage bei öffentlichen Instituten und Korporationen mit 650,40 Mill., die nur in Westfalen und der Rheinprovinz 100 Mill. überschreitet, noch viel geringer die gegen Faustpfand (Lombard) mit 92,33 Mill. Verhältnismäßig wenig entwickelt ist bei den preußischen Sparkassen die Personalkreditgewährung; auf Schuldscheine ohne Bürgschaft waren nur 12,17 Mill. Mark, auf solche mit Bürgschaft 143,74 Mill. ausgeliehen. Dagegen betrug die Anlage in Wechseln nur 89,09 Millionen Mark. Im Allgemeinen weist die Verteilung der Sparkassenbestände auf die verschiedenen Anlageformen von Jahr zu Jahr nur geringe Schwankungen auf.

— Der altkatholische Bischof Dr. Weber hat bei Perthes in Gotha eine Schrift unter dem Titel „Kaiser Wilhelm II. an Admiral Hollmann über „Babel und Bibel" erscheinen lassen, worin er dem Kaiser „für seinen so inhaltreichen, erhebenden, echt christlichen und wohl begründeten Brief" von Herzen dankt. Der Bischof schließt mit den Worten: „Er (der Kaiser) hat durch denselben (den Brief) vor aller Welt ein gutes Zeugnis abgelegt und dem Könige der Könige die Ehre gegeben, eine Tat, die, so vertraue ich, weder für ihn selbst noch für sein Volk ohne Segen bleiben wird."

— Die Brandenburgische Fischerei-Ausstellung, veranstaltet aus Veranlassung des 25jährigen Bestehens des Fischereivereins der Mark Brandenburg, wurde gestern Mittag durch den Kronprinzen in Gegenwart von Vertretern der Reichs-, Staats- und Provinzialbehörden eröffnet, und zwar in dem Element, wo die Fischerei heimisch ist, im Zeichen des Wassers. Sowohl bei Ankunft, wie bei der Abfahrt des Kronprinzen goß es, was es nur vom Himmel herunter konnte. Von den zahlreichen anwesenden Gästen seien nur die Minister von Podbielski und Dr. Studt, ferner Unterstaatssekretär Hopf vom Reichsamt des Innern, der Direktor des Instituts für Meereskunde, Frhr. von Richthofen, Oberbürgermeister Kirschner und Oberpräsidialrat von der Schulenburg genannt. Als der Kronprinz in Begleitung seines Adjutanten Major von Oppen angekommen, wurden ihm die verschiedenen Persönlichkeiten vorgestellt, worauf der Präsident des Brandenburgischen Fischereivereins, Geh. Justizrat Uhles, eine längere Ansprache an den Kronprinzen richtete und mit dem Danke für sein Erscheinen die Bitte um sein Wohlwollen für den Verein anknüpfte. Die Ansprache fand ihren Ausklang in einem Hochruf auf den Kronprinzen, der dann die Ausstellung, der er das größte Interesse entgegenbringe, für eröffnet erklärte. Hierauf trug der Kronprinz mit festen Strichen seinen Namen in das aufgelegte Ehrenbuch ein und nahm sodann unter Führung des Herrn Geh. Rat Uhles eine eine volle Stunde währende Besichtigung der Ausstellung vor, während Herr Dr. Brühl vom Königl. physiologischen Institut, als der eigentliche Leiter der Ausstellung, den Ehrengästen die Objekte erläuterte. Der Kronprinz zeigte ein ganz besonders lebhaftes Interesse für die einzelnen Gegenstände, so die Fischereikarte der Provinz Brandenburg, die historischen Erinnerungen sowie die Ausstellung der Fischhändler; vorzugsweise interessierte ihn in der Michaschen Koje die junge Brut der Fische und Krebse und deren Wachstum. Der von Frau Geh. Rat Uhles ausgestellten Kochstücke für Fischer schenkte der Kronprinz spezielle Aufmerksamkeit, und meinte, daß dieselbe für Manöverzwecke verwendbar wäre. Nicht minder interessierte den Kronprinzen die Ausstellung des Anglerbundes. Mit Worten hoher Anerkennung verließ der Kronprinz um 1 Uhr die schöne und lehrreiche Ausstellung.

Ausland.

In **Paris** empfing am Sonnabend Präsident Loubet den Großfürsten Michael Michailowitsch, demselben wurden militärische Ehren erwiesen. Loubet stattete später dem Großfürsten einen Gegenbesuch ab. Gestern empfing der Landwirtschaftsminister eine Gruppe Pariser Abgeordneten, welche angesichts der Brotteuerung eine Herabsetzung der Getreidezölle von ihm erwirken wollten. Der Minister erklärte, die jetzigen Getreidepreise rechtfertigten eine solche Maßregel nicht.

Wie aus Paris telegraphiert wird, kam es gestern nachmittag in einer Kirche im Bezirk Belleville zu einer Schlägerei, bei der etwa 10 Personen Verletzungen davontrugen. In dem Augenblick, wo der Prediger seine Predigt begann, erscholl aus einer Gruppe von Freidenkern, die unmittelbar unter der Kanzel Platz genommen hatten, der Ruf „Genug!" Sofort fielen mehrere klerikal gesinnte junge Leute mit Stockhieben und Faustschlägen über die Freidenker her. Das Handgemenge wurde schnell allgemein. Es wurde mit Stühlen geworfen. Die Polizei griff ein und trennte die Kämpfenden. Sie führte etwa 50 Personen, die an den Ausschreitungen teilgenommen hatten, hinaus und nahm etwa 5 Verhaftungen vor. — Auch in der Rue de Vaubes kam es gestern früh zu einer Schlägerei zwischen freidenkenden und klerikal gesinnten jungen Leuten.

In **Marseille** zogen gestern etwa 5000 Personen vor die Präfektur, um dort eine Adresse niederzulegen, in welcher Trennung von Kirche und Staat gefordert wird.

In **Birmingham** sprach sich am Sonnabend Chamberlain für das Festhalten an der imperialistischen Schutzzollpolitik aus. In England wird diese Rede allgemein als eine Art Zollkriegserklärung an Deutschland betrachtet. „Globe" sagt, wenn Deutschland versuchen sollte, Repressalien gegen Kanada zu üben, werde Großbritannien sicherlich an dem Tarifkrieg zu Gunsten seiner Kolonie teilnehmen. Es brauche kaum gesagt zu werden, welche Nation bei einem derartigen Feldzug den Kürzeren ziehen würde.

Aus **Portsmouth** wird gemeldet: Die Yacht König Eduards erhielt Befehl, sich zum 18. Juni seefertig zu halten. Es heißt, der König werde Deutschland und Rußland besuchen.

Wie aus **Sofia** gemeldet wird, nahm Fürst Ferdinand die Demission des Kabinetts Danew an und betraute den General der Reserve Petrow mit der Bildung des neuen Kabinetts.

In **Marokko** dauern die Kämpfe fort. Einem Telegramm aus Melilla zufolge griffen die Truppen des Sultans Tazza an und nahmen es im Sturm. Vorher hatten sie die Umgegend des Ortes geplündert und in Brand gesteckt. Zahlreiche Personen büßten hierbei das Leben ein. Die spanische Regierung hat wegen der unsicheren Lage in Marokko Maßnahmen zur Verteidigung von Ceuta getroffen und wird in der nächsten Woche sechs schwere Geschütze, die seit dem spanisch-amerikanischen Kriege sich in Algeciras befanden, zu Schiffe nach Ceuta senden.

In **Melbourne** lehnen es die ausständigen Eisenbahner vorläufig ab, nachzugeben, da die Regierung zu harte Bedingungen stellt und die Leiter des Ausstands nicht wieder einstellen will. Sie werden sich morgen in einer Versammlung darüber entscheiden, ob sie die Arbeit wieder aufnehmen werden oder nicht.

Wie aus **Washington** gemeldet wird, sind die Ausschreitungen gegen die Juden in Kischinew Gegenstand nichtformeller Mitteilungen zwischen dem Staatssekretär Hay und der russischen Regierung gewesen. Die Vermittelung erfolgte durch den amerikanischen Botschafter in Petersburg Mc. Cormick. Staatssekretär Hay unternahm den Schritt auf Ersuchen der amerikanischen jüdischen Gesellschaften, die zu den Unterstützungen für die Geplünderten beizutragen wünschten. Botschafter Mc. Cormick teilte dem Staatssekretär Hay mit, die russische Regierung habe ihn offiziell benachrichtigt, daß kein Anlaß zu Spenden vorhanden sei, da ein Notstand nicht bestehe; nichtsdestoweniger würde man jedoch in Rußland milde Gaben dankbar annehmen. Den Vereinigten Staaten wurde gleichzeitig für ihr humanitäres Interesse Dank ausgesprochen. In Anbetracht des amtlichen Dementis der russischen Regierung kann das Staatsdepartement keine weiteren Schritte in der Sache tun.

Provinzielle Umschau.

In **Stralsund** geriet ein auf dem Güterboden des Hauptbahnhofes beschäftigter Arbeiter zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde ihm der Brustkasten eingedrückt, so daß der Tod alsbald eintrat. Eine Frau und 4 Kinder trauern um den Tod ihres Ernährers. — Das bisherige Realprogymnasium in **Stargard** ist durch Ministerial-Erlaß als Realschule anerkannt und damit zur militärberechtigten Lehranstalt avanciert. — Die Kapelle des Kolberg. Inf.-Regts. Nr. 9 in Stargard hat sich auf Kunstreisen begeben, sie konzertierte am Sonnabend bereits unter Musikdir. Kohlmanns Leitung in Hamburg im Alster-Pavillon. — In **Rummelsburg** wurden von der Kirchengemeinde 18 000 Mark zur Erbauung eines Kirchturmes bewilligt. — — Das bei Schivelbein belegene, 3000 Morgen große Rittergut **Klützkow**, dem Rittergutsbesitzer Schmeling gehörig, ist für den Preis von 420 000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Philipp Jacob, zu Labes wohnhaft, übergegangen, der letztere wird das Gut durch Vermittelung der General-Kommission in beliebig große Rentengüter aufteilen. — In **Mickrow** (Hinterpommern) hatte sich vor einiger Zeit die taubstumme Nähterin Bertha Granzin mit der Bitte an den Kaiser gewandt, ihr eine Nähmaschine schenken zu wollen. Diese Bitte ist nicht umsonst gewesen; denn kürzlich ist die erbetene Nähmaschine eingetroffen und der Bittstellerin übergeben worden.

Kunst und Literatur.

Der bekannte Operetten-Komponist Leo

Rechte des Herzens.

Originalerzählung von Irene v. **Hellmuth.**

[6] (Nachdruck verboten.)

Frau Minna weinte still. Eine kleine Pause trat ein, ehe Freiwald weiter erzählte: „Sie, die wir beide begehrten, würde meine Frau. Wir haben den Brief des verschwundenen Freundes oft zusammen gelesen, so oft, daß jedes von uns seinen Inhalt auswendig kannte. Das Glück meines Lebens danke ich Deinem Vater, Anny. Und niemals hörten wir wieder von ihm, — bis heute."

Anny nickte vor sich hin: „Ja, ja, so war er, so aufopfernd, so liebreich. Jetzt begreife ich manches, was mir früher unverständlich war."

Erich Freiwald aber las den hinterlassenen Brief des sterbenden Freundes nun schon zum dritten Mal mit tiefer, innerer Bewegung.

„Lieber Alter! —

Ich fühle, es geht zu Ende mit mir; deshalb komme ich zu Dir mit einer großen Bitte: Nimm Dich meines Kindes an! Das Schicksal meiner kleinen, herzigen Anny liegt mir sehr am Herzen und raubt mir die Ruhe der letzten Stunde. Hätte ich noch die Kraft dazu, ich würde Dir das Kind selbst zuführen, denn hier kann es nicht bleiben, es müßte hier verkümmern. Anny ist ein sehr kluges, aufgewecktes Ding, ihr kleines Herz braucht Sonnenschein, braucht Liebe. Meine Schwester ist eine harte, im Kampf ums Dasein verbitterte Frau geworden, und nicht geeignet, mein Kind zu erziehen. Deshalb nimm Anny zu Dir, bei Dir, das weiß ich, ist sie wohlgeborgen. Du bist gut, und Deine Frau wird, wie ich sie beurteile, einer armen, hilfsbedürftigen kleinen Waise willig ihr Herz und ihr Haus öffnen. Ich bin heute ein völlig verarmter Mann. Unglück und Krankheit, Kummer und Sorgen haben mich verfolgt bis ans Ende. Ich glaube, ich habe mich versündigt, weil ich mit einer Lüge vor Gottes heiligen Altar trat, weil ich an jenem geweihten Ort einem Weibe Liebe und Treue schwur, und doch das Bild einer andern unauslöschlich im Herzen trug. — Das war Sünde. Ich büße dafür bis ans Grab. Glücklich bin ich nicht mehr gewesen, seit ich von Dir fort ging. Warum ich mich verheiratete, möchtest Du wohl gerne wissen? Ich sehnte mich nach geordneten Verhältnissen und war des Herumirrens herzlich satt. Ich hatte Sehnsucht nach Glück, nach einem Herzen, das mir angehörte. In meiner Frau glaubte ich eine Gefährtin, eine Freundin gefunden zu haben. Leider täuschte ich mich. Sie wollte eben nur einen Mann. Doch ich will die Tote, die vielleicht nicht mehr Schuld hat als ich selbst, nicht anklagen. Wir verstanden uns nicht. Das einzige Glück war mein Kind —"

Hier brach der Brief ab. Ob der Schreiber plötzlich die kalte Hand des Todes fühlte? Wer wollte es sagen? — —

Lange saßen die drei beisammen und plauderten von Vergangenheit und Zukunft.

Frau Minna wurde nicht müde, die Schönheit ihrer Heimat hervorzuheben. Wie freute sich die Gute, Anny dort einführen zu dürfen. Die Gatten beschlossen nun, die Abreise zu beschleunigen. Was Hans, ihr geliebter Junge wohl sagen würde, wenn sie ihm unvermutet eine kleine Schwester mitbrachten? Als Knabe hatte er keinen sehnlicheren Wunsch, als ein Schwesterchen zu besitzen. Die Mutter vergegenwärtigte sich im Geiste wieder jene frohe Zeit. Sie sah das bildhübsche Kind im blauen Sammetanzüge, mit den wehenden Locken, die er stets getragen als Knabe, und die in den langen Ringeln auf den weißen, gestickten Kragen niederfielen. Sie glaubte, noch heute seine Stimme zu hören, wie er mit der ganzen Kraft seiner Lungen dem Gevatter Langbein nachrief: „Storch — Storch — Guter, bring' mir einen Bruder! Storch — Storch — Bester, bring' mir eine Schwester!"

Aber sein Rufen hatte ihm nichts geholfen. Nun wurde ganz plötzlich sein Wunsch aus früherer Zeit erfüllt. — — —

Zwei Jahre waren vergangen. Anny hatte sich aller Herzen im Sturm erobert. Die Dienerschaft, bis hinab zum letzten Gärtnerburschen, wetteiferte förmlich darin, dem „gnädigen Fräulein" einen Dienst zu erweisen. Sie hatte auch für jeden eine Neckerei, ein freundliches Wort bereit. Trotz ihrer siebzehn Jahre verschmähte sie es doch nicht, mit den Kindern des Verwalters Haschen zu spielen, und man ließ sie lächelnd gewähren, und freute sich des reizenden Mädchens, das der Sonnenschein des Hauses geworden war. Vollends „Onkel Erich", wie Anny ihren gütigen Pflegevater zu nennen gewohnt war, verzog das Mädchen in einer Weise, die manchem der vielen Gäste, welche im Gutshause vorsprachen, ein Kopfschütteln abnötigte. Anny hatte es aber auch verstanden, sich in seinem Herzen dauernd einzunisten. Er hütete sie wie seinen Augapfel. Sie stopfte ihm die Pfeifen, legte ihm Schlafrock und Pantoffeln zurecht, bereitete ihm eigenhändig den Thee, las die Zeitung vor, und hatte tausend kleine Aufmerksamkeiten für „Onkelchen". Ihm war gar nicht wohl, wenn er das lächelnde, schelmische Gesichtchen nicht um sich sah. Denn bei Anny waren alle Erinnerungen an ihre trübe Jugendzeit abgestreift, und erst jetzt kam ihre rechte Natur zum Durchbruch. Sie zeigte sich stets heiter und übermütig, manch toller Streich kam auf ihre Rechnung. Man ließ es ihr ruhig hingehen, da man sie noch immer als Kind behandelte. Am meisten liebte sie es, allein durch Feld, Wald oder Park zu streifen. Dazu bot ihr die Umgebung ihrer neuen Heimat reichlich Gelegenheit.

Hans, der Sohn des Hauses, war inzwischen zum Oberleutnant aufgerückt, aber noch immer hatte sich der Herzenswunsch seiner Mutter, ihn verheiratet zu sehen, nicht erfüllt. Nun machte sie wieder allerlei Pläne, — vielleicht, daß Anny ihn zu fesseln vermochte. Vorläufig war dazu freilich sehr wenig Aussicht, und die gelegentlichen, dahin zielenden Aeußerungen Frau Minnas fielen auf unfruchtbaren Boden. Allerdings hatte sie schon beobachtet, daß über Annys Gesicht jedesmal ein freudiges Erröten huschte, wenn Hans sich ihr nahte, aber dieser behandelte sie durchaus nicht als erwachsene Dame. Er neckte sich gern mit ihr, erfreute sich an ihrem munteren Wesen, an ihren klugen Einfällen und natürlichem Witz, sowie an ihrem frischen, reizenden Lachen. Sie nahm unwillkürlich jeden gefangen, der sie näher kennen lernte. Die Kameraden, die Hans gelegentlich mit nach Hause brachte, machten dem schlanken, hübschen Mädchen sämtlich die Cour, doch Anny schien darauf wenig Gewicht zu legen.

Hans besuchte die Eltern, so oft der Dienst es ihm gestattete, denn die Stadt, wo die Garnison lag, war kaum eine halbe Stunde von dem Gute entfernt. Wenn Anny den jungen Offizier auf seinem flinken Renner ankommen sah, dann blitzte es in ihren Augen freudig auf. Gewöhnlich eilte sie ihm entgegen und lachend und schwatzend traten die beiden dann bei den Eltern ein.

Da die junge Dame eines Tages den Wunsch äußerte, das Reiten lernen zu wollen, so wurde ihr dies natürlich gewährt wie alles andere. Hans erbot sich, ihr Unterricht zu geben. Sie klatschte vor Vergnügen in die Hände und war nicht wenig stolz auf ihren Lehrmeister, der mit ihren Leistungen außerordentlich zufrieden war.

„Bist doch ein kleiner Kobold Du, — alles lernst Du spielend, lobte er sie, und die Wangen des Mädchens glühten vor Freude und Eifer. Anny sah schön aus in dem dunkelblauen, enganliegenden Kostüm, und sie freute sich kindisch darüber. Ja, sie wollte schön sein, sie wollte ihm gefallen, ihm allein, bei dessen Anblick ihr Herz höher schlug. Er schien nichts zu bemerken von der Neigung, die sich, ihr selbst kaum bewußt, in das junge Herz geschlichen hatte. Ihr Lächeln, ihr freudiges Erröten, wenn er sich im Gespräch an sie wandte, wußte er sich entweder nicht zu deuten, oder er nahm es gar nicht wahr.

Desto besser verstand Frau Minna in dem holden Gesicht zu lesen, und sie war glücklich über ihre Entdeckung. Sie legte kein Gewicht auf Rang und Stand und Titel, ihr Sohn brauchte nicht nach Reichtum zu sehen bei der Wahl seiner Frau, nur glücklich sollte er werden, — ihr Einziger, so glücklich, wie er es verdiente. — —

Eines Tages hatte Hans mit mehreren Kameraden einen weiten Ausflug zu Pferde gemacht. Anny mußte zu Hause bleiben, weil sie solchen anstrengenden Touren nicht gewachsen war. Sie stand am Fenster des Wohnzimmers und blickte sinnend hinaus in die Landschaft. Hinter den fernen Bergen stieg drohend eine schwarze Wolkenwand empor, die mit unglaublicher Schnelligkeit näher zog. Ein heftiger Sturm bog die Aeste der Bäume rauschend nieder, und binnen kurzer Zeit brach ein Gewitter los, wie Anny noch nie eins erlebt hatte. Blitz auf Blitz und Schlag auf Schlag folgte in ununterbrochener Reihe, von wolkenbruchartigem Regen und Hagel begleitet. Die Schloßen fielen so dicht, daß die ganze Straße davon bedeckt war. Anny preßte die Hand auf das pochende Herz. Eine namenlose Angst hatte sich ihrer bemächtigt.

(Fortsetzung folgt.)

Held in Wien hat sich am Sonnabend erschossen.

Hat der Mensch schon vor den großen Eiszeiten in Europa gelebt? Diese Frage ist durch die Arbeiten der neueren französischen und deutschen Anthropologen in unseren Tagen in den Vordergrund der Erörterung der anthropologischen Gesellschaften getreten und sie hat auch jüngst in der früher unter Virchows Leitung stehenden Berliner Gesellschaft zu stundenlangen Debatten Veranlassung geboten. Während man bisher annahm, daß die Anfänge der menschlichen Kultur erst in die verhältnismäßig späte Erdperiode nach dem Ende der letzten Eiszeit zu verlegen sei und sich nur ungern an den Gedanken gewöhnen wollte, daß der Mensch schon in der sogen. Zwischeneiszeit existiert und also die Schrecken der letzten Vergletscherung Europas überdauert haben sollte, gehen neuerdings die Bestrebungen namentlich deutscher Forscher dahin, aus den Fundamenten an primitiven Werkzeugen und Knochen nachzuweisen, daß das Alter der menschlichen Kultur bisher viel zu niedrig veranschlagt war. In den soeben erschienenen Lieferungen 31 und 32 des Werkes „Weltall und Menschheit" nimmt einer der Führer dieser Bewegung, Universitäts-Professor Dr. Hermann Klaatsch, in dem Abschnitt „Die Eiszeiten in ihrer Beziehungen zu den ältesten Kulturstätten in Europa" auf Grund seiner eigenen gründlichen Forschungen in Frankreich und Deutschland Stellung zu der Streitfrage. Nach Klaatschs Meinung, die von namhaften Forschern unterstützt wird, hat der Mensch nicht nur schon vor der letzten, sondern auch bereits vor der ersten Eiszeit Europa bewohnt, sodaß wir die Entstehung des Menschengeschlechtes mindestens in den letzten Teil der sogen. Tertiärperiode der Erdentwickelung zu verlegen haben. Die überaus klaren und geistvollen Ausführungen werden, wie die bisherigen Teile des Werkes, durch eine Fülle wirksamer Illustrationen erläutert und ergänzt.

Als weiterer Band von „Griebens Reiseführer" erschien im Verlage von Albert Goldschmidt-Berlin „Das Riesengebirge" in 18. Auflage. (2 Mk.) Der Band ist von Dr. A. Otto unter Mitwirkung des Riesengebirgs-Vereins bearbeitet und bewährt sich nicht nur als praktischer Führer des Riesengebirges, sondern auch des Iser- und Lausitzer-, Glatzer- und Waldenburger Gebirge. Zur Orientierung sind 6 Karten und 4 Panoramen beigegeben.

Bellevue-Theater.

Die gestrige Eröffnung der Operetten-Saison fand unter den günstigsten Aussichten statt, das Haus war bis zum letzten Plätzchen ausverkauft, die Vorstellung nahm einen flotten Verlauf und das Publikum erwies sich als überaus beifallslustig. Schon als der vom Vorjahr vorteilhaft bekannte erste Kapellmeister, Herr Moerike, den Orchesterraum betrat, wurde demselben eine freundliche Ovation bereitet, welche sich nach der sauber durchgeführten Ouvertüre wiederholte. Zur Aufführung gelangte „Wiener Blut", eine Operette, welche noch unter der Flagge von Johann Strauß segelt, tatsächlich aber nur mit einigen hinterlassenen Kompositionen des Walzerkönigs ausgestattet ist, unter denen ein sich oft wiederholender Walzer am wirksamsten ist. Ueber die Aufführung selbst läßt sich recht günstiges sagen, vor allem verdiente das wohlgelungene Zusammenspiel Anerkennung, wenn man bedenkt, daß es ein neu zusammengestelltes Solo- und Chorpersonal war, welches sich zum ersten Male vereinte; neben Herrn Kapellmeister Moerike gebührt dafür Herrn Oberregisseur Heiske Dank. Was die Einzelleistungen der neuen Mitglieder betrifft, so wäre es gewagt, schon nach dem ersten Auftreten ein bestimmtes Urteil abgeben zu wollen, aber was wir sahen und hörten, läßt darauf schließen, daß wir einer vielversprechenden Operettensaison entgegen sehen können. In Frl. Wilhelma lernten wir in der Partie der „Gabriele" eine Sängerin kennen, welche bei ansprechender Erscheinung ein vornehmes Spiel entfaltet, auch die Stimme ist recht gut, wenn dieselbe gestern zu Anfang auch etwas scharf klang. Weiter stellte sich Frl. Ohla als „Demoiselle Cagliari" vor, ihre Stimme ist sehr sympathisch, auch darstellerisch löste die Debütantin ihre Aufgabe zur vollen Zufriedenheit. Als Dritte im Bunde war es Frl. Lassalle, welche in der Partie der „Probiermamsell Pepi" sich durch temperamentvolles Spiel schnell die Gunst des Publikums erwarb, die Rolle ist für die Darstellung sehr dankbar, gesanglich bietet dieselbe nicht besondere Gelegenheit zur Entfaltung der Stimme, was Frl. Lassalle darin bot, war nicht übel. Recht vorteilhaft führte sich Herr Jäger als „Graf Balduin" ein, es ist ein frischer Tenor, welcher uns da geboten wird, zwar nicht frei vom Tremolieren, aber doch wohlklingend und in der Höhe ausreichend, der Gesang gewinnt durch eine deutliche Aussprache, das Spiel ist flott und nicht ohne Humor. Das stimmungsvolle und wirksam vorgetragene Lied zum Lobe der Mädchen im 2. Akt mußte der Sänger wiederholen. Als alten Bekannten vom Stadttheater begrüßten wir Herrn Steinbeck, welcher als „Kammerdiener Josef" sich im Gesang und humorvollem Spiel auch an der Stätte seiner neuen Wirksamkeit bewährte. Von dem alten Stamm des Bellevue-Theaters hatte Herr Picha durch seine derbkomische Wiedergabe des „Fürsten Ypsheim"-Gindelbach" die Lacher für sich, ein neues Kalauer-Kouplet über Theaterstücke brachte ihm stürmischen Beifall, weiter führte Herr Filiszczanko die Partie des „Karoussellbesitzer Kagler" mit Humor durch und auch Herr Gehlen als „Graf Bitonsky" soll mit Anerkennung genannt sein. Die Chöre treten in „Wiener Blut" weniger hervor, sie hielten sich wacker, der Damenchor im 2. Akt klang trotz starker Besetzung etwas dünn. Sollte die den Choristinnen angeborene Schüchternheit des ersten Auftretens daran Schuld tragen? Alles in allem: Man kann der Operettensaison mit größtem Interesse entgegensehen!

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

Der Wiener Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Theodor Zinner ist nach Unterschlagung von Depots in Höhe von 56 000 Kronen und Hinterlassung bedeutender Privatschulden flüchtig geworden.

— Da über die Handhabung des Hausrechts in Versammlungen auch in der jetzigen Wahlbewegung mehrfach verschiedene Meinungen aufgetreten sind, sei an eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 19. Mai 1893 erinnert. Darin wird u. a. gesagt: Wenngleich der Eigentümer des Saales, in dem eine öffentliche Versammlung abgehalten wird, keine Verpflichtung eingegangen sei, durch welche er in seiner Verfügungsgewalt über den Saal gegenüber einer anderen Person beschränkt werde, so schließe dies nicht aus, daß trotzdem Dritten gegenüber eine andere Person zur Ausübung des Hausrechts befugt sei. Eine solche Befugnis sei insbesondere nicht davon abhängig, daß sie ausdrücklich übertragen werde. Indem der Eigentümer seinen Saal zur Abhaltung einer Versammlung dem Einberufer und dessen Gesinnungsgenossen zur Verfügung gestellt habe, habe er ihm das Recht eingeräumt, zu diesem Zwecke über die Räumlichkeiten zu verfügen. Demzufolge sei der Einberufer zu der fraglichen Versammlung berechtigter Inhaber des Saales gewesen. Der (des Hausfriedensbruchs) Angeklagte habe nicht zu den eingeladenen Gesinnungsgenossen des Unternehmers und Leiters der Versammlung gehört und sei nicht befugt gewesen, noch länger in dem Saale zu verweilen, nachdem ihn der Versammlungsleiter aufgefordert hatte, sich zu entfernen. Der Saaleigentümer habe dem Versammlungsleiter die ihm eingeräumte Verfügungsgewalt nicht wieder entzogen gehabt; der Leiter sei daher der zur Aufforderung „Berechtigte" gewesen im Sinne des § 123 des Str.-Ges.-B., und lediglich dieses Verhältnis sei für die Frage, ob sich der Angeklagte des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht habe, entscheidend gewesen.

— In Breslau verurteilte das Kriegsgericht den Oberleutnant Schöpke vom schlesischen Trainbataillon Nr. 6 in Breslau wegen Achtungsverletzung zu zehn Tagen Stubenarrest.

— Gegen den katholischen Probst Günther in Blesen wurde ein Strafverfahren wegen Vergehens gegen § 130a Strafgesetzbuchs (Kanzelparagraph) eingeleitet, weil er die Praxis der Ordensverleihungen in Preußen kritisiert hatte. Im vorigen Jahre ist Günther wegen eines gleichen Vergehens zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden.

— Der aus Mülheim a. R. seit vier Wochen verschwundene Rechtsanwaltsgehülfe Ferdinand Rühl, welcher für seinen Herrn eine Hypothek von 25 000 Mark erhoben hatte und dann geflüchtet war, wurde von der Hamburger Kriminalpolizei verhaftet; bei Rühl wurden noch 23 970 Mark vorgefunden.

Zu den Bismarckbriefen.

In einigen französischen Blättern herrscht wieder einmal eine sehr gereizte Stimmung gegen Deutschland, und ihr „furor gallicus" macht sich in Schimpfereien gegen Alles, was deutsch ist, Luft. Den Anlaß zu diesem Auflodern unter der Asche schlummernden Grimmes boten den Franzosen die jüngst erschienenen Feldzugsbriefe Bismarcks an seine Gattin, die der „Matin" seinen Landsleuten in einer mustergültigen Uebersetzung zugänglich gemacht hat. In einem dieser Briefe schildert Bismarck den Einzug der preußischen Truppen in Paris und schreibt dann: „Donnerstag, als man wieder zum Rückzug blies, folgten Tausende von Parisern, Arm in Arm mit unseren Soldaten . . ." Diese Worte sind es, die den Zorn der Franzosen erregt haben und die von ihnen als schändliche Verleumdung bezeichnet werden. Der „Temps" erhielt eine ganze Anzahl Zuschriften, die die Sache richtigstellen und der Behauptung Bismarcks direkt widersprechen. Ein Ex-Korporal der Nationalgarde, vom 10. Bataillon 5. Kompagnie, schreibt: „Alle diejenigen, welche, wie ich, im Jahre 1871 dem Abzug der preußischen Truppen von den Champs-Elisees beigewohnt haben, werden ganz energisch gegen die Behauptungen Bismarcks, der in seinen Briefen erklärt, daß die Pariser mit seinen Soldaten fraternisiert haben, protestieren; das ist nicht nur unrichtig, sondern es fand gerade das Gegenteil statt. Als Nationalgardist vom 10. Bataillon war ich mit meinen Kameraden auf der Place de la Concorde, da wir den Auftrag hatten, die Rue Saint-Florentin abzusperren, und wir konnten die Menge, die hinter uns stand, nur mit großer Mühe hindern, sich den Durchgang zu erzwingen, um allerlei Kehrrichtstoffe, darunter auch Exkremente zu werfen. Etwa zwanzig Personen gelang es, mit Gewalt unsere Linie zu durchbrechen und sich auf eine Dirne zu stürzen, die aus der Avenue des Champs-Elesees kam, wo die deutschen Soldaten sich aufhielten. Bevor wir die Leute ergreifen konnten, um sie zurückzutreiben, war die Frau von ihnen schon entkleidet und in das Wasserbecken geworfen, das sich auf dem Platze befindet. Diese Tatsachen, die von zahlreichen Augenzeugen bestätigt werden können, beweisen die Unrichtigkeit der beleidigenden Behauptung Bismarcks" . . . Der „Eclair" sucht Bismarck mittelst der Erinnerungen Charles Yriartes zu dementieren: „Es war achteinhalb Uhr Morgens. Auf den Champs-Elysees war fast kein Mensch, höchstens hier und da einige Leute, die dort zu tun hatten. Die Husaren dienten als Plänkler! Das Regiment stand vor dem Industriepalast; der Generalstab wagte sich bis zu der Place de la Concorde vor. Wenn man wirklich etwas schrie, war es nur: „Vive la République!" Die Straßburg-Statue war während der Nacht mit einem Trauerflor bedeckt worden. Die Läden waren geschlossen und trugen die Aufschrift: „Geschlossen wegen National-Trauer". An den Fenstern sah man schwarze Fahnen. Am 2. März strömte eine Anzahl Beschäftigungsloser zu den Champs-Elysees, aber ihre Neugierde war hauptsächlich aggressiver Natur. Als Passanten in Zivil den in Uniform befindlichen Waldersee grüßten, wären sie von dem Publikum beinahe zerrissen worden, wenn sie sich nicht als Berichterstatter englischer Blätter zu erkennen gegeben hätten. Nur einen „Vive la Prusse!"-Ruf hörte man in der Rue Saint-Florentin und der Unbekannte, der ihn ausstieß, wäre beinahe gelyncht worden. Was Bismarck betrifft, so kam er nicht zu Pferde an, wie er gesagt hat, sondern im geschlossenen Wagen. Einmal zeigte sich sein Kopf am Fenster, und Jemand rief ihm ein starkes Schimpfwort zu; das ist alles!" Es kommt nur darauf an, wem man mehr glauben will: dem Fürsten Bismarck oder einem in den weiteren Kreisen unbekannten Charles Yriarte!

Viehmarkt.

Berlin, 16. Mai. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 3777 Rinder, 1203 Kälber, 8197 Schafe, 8385 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 63 bis 66; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 59 bis 62; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55 bis 57; d) gering genährte jeden Alters 51 bis 53. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 59 bis 63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 57 bis 58; c) gering genährte 54 bis 57. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 59 bis 60; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 57 bis 58; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 54 bis 56; e) gering genährte Kühe und Färsen 50 bis 52. — **Kälber:** a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 83 bis 85; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70 bis 74; c) geringe Saugkälber 58 bis 64; d) ältere gering genährte (Fresser) 52 bis 56. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 68 bis 70; b) ältere Masthammel 62 bis 64; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 55 bis 60; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 49 bis 50; b) fleischige 47 bis 48; c) gering entwickelte 44 bis 46; d) Sauen 44 bis 46.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ziemlich glatt ab, es bleibt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ziemlich glatt, es wird voraussichtlich ausverkauft. Der Schweinemarkt wurde glatt geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Mai. Der Stettiner Pferdemarkt ohne Regen ist schon seit einigen Jahren nicht mehr recht denkbar und so konnte es kaum verwundern, daß darin auch in diesem Jahre keine Ausnahme war. Am Sonnabend gegen Abend setzte der Regen recht kräftig ein und hielt mit kurzen Unterbrechungen bis gestern Nachmittag an. Das Terrain des Pferdemarktes kann aber solche Niederschläge nicht vertragen und gestern Nachmittag glich dasselbe einem Lehmmorast mit obligaten kleinen Seen, trotzdem war der Besuch, nachdem der Regen aufgehört, ein recht reger, aber der schlüpfrige Boden machte eine Einschränkung des so beliebten Wettspringens nötig und auch die sonstigen Vorführungen kamen nicht recht zur Geltung. Die Restaurationshalle war zum Teil durchweicht, so daß auch darin der Betrieb zu leiden hatte. Gestern konzertierte auf dem Markt die Kapelle des Pasewalker Kürassier-Regiments. Sehr stark war noch das Angebot von Losen zur Pferde-Lotterie und scheint der Absatz in diesem Jahre stark zurückgeblieben zu sein. Die Verlosung beginnt morgen Dienstag, vormittags 8 Uhr.

— In einem von Berlin kommenden Zuge erschoß sich am Sonnabend gegen 9½ Uhr vormittags zwischen Chorin und Eberswalde eine etwa zwanzigjährige junge Dame in dem Abort eines Wagens dritter Klasse, nachdem sie noch kurz vorher mit drei in demselben Abteil mit ihr zusammenfahrenden Herren geplaudert hatte. Ueber die Persönlichkeit war bisher nichts zu ermitteln. Der betreffende Personenwagen blieb mit der Leiche in Angermünde zurück.

M. Die Buchheide ist beim Beginn der warmen Jahreszeit unstreitig der beliebteste Ausflugsort der Stettiner, die Natur zeigt sich dort in schönster Entfaltung und von dem Stettiner Buchheide-Verein wird Alles aufgeboten, um den Besuchern die schönsten Punkte der Heide leicht zugänglich zu machen. Die Aufgaben, welche dieser Verein zu erfüllen hat, sind sehr zahlreich und von verschiedenster Art. Leider aber stehen die kargen Mittel, welche ihm durch die Mitgliederbeiträge zufließen, zu keinem Verhältnis zu den großen für Verbesserungen und Neuanschaffungen erforderlichen Mitteln. Was aber durchaus geschehen muß, wird zuerst in Angriff genommen und so sehen wir z. B. die Treppe auf dem heiligen Berg, welche im Jahre 1890 zuerst angelegt wurde, im Laufe der Zeit aber völlig verfallen war, durchweg mit eichenen Bohlen erneuert. Sie hat 100 Stufen, während die ins Isertal hinabführende Treppe auf dem rechten Ufer des Baches 62, die auf dem linken hinaufführende 52 aufweist. Mit dieser Treppe zugleich ist auch der über den kleinen Bach führende Steg erneuert. Die von der Pulvermühle aufwärts führende Treppe ist gleichfalls mit eichenen Bohlen erneuert. Leider ist der zum heiligen Berge führende Fußweg, welcher bei der von den Podejucher Ackerbesitzern als bequemer Fahrweg benutzt und dadurch vielfach ruiniert wird, in einem kläglichen Zustande, da die 1890 angelegte, mit vielen Kosten damals durchgeführte Drainierung bezw. Entwässerung ebenfalls verfallen ist. Es fehlen aber dem Verein, der jetzt 15 Jahre besteht und dessen Aufgaben sich seit 1890 sehr vermehrt haben, an Mitteln, hier auch nur das Notwendigste zu tun, da nicht genug Mitglieder-Beiträge gezahlt werden. Wenn daher das den Weg zu Tausenden bewandernde Publikum über den Zustand desselben klagt, so möge es bedenken, daß es selber daran schuld ist und die Teilnahme für die Sache des Vereins in Gestalt einer Mark Beitrag bezeugen. Neuanschaffung von Bänken, Aufstellung von Wegweisern, besonders aber die Ausstattung der Umgebung des grünen Louisen-Teich's, welche die Ablassung desselben für einige Zeit notwendig macht, die Erhaltung des Aussichtsturmes und der Quellen, die Einrichtung und Bezeichnung der Spielplätze, die Wiederherstellung der mutwillig oder in boshafter Weise Ruinierten, die Papiersammelgelder und Druckkosten für die Mitgliedskarten, Fahrpläne und anderes mehr, erfordern so große Summen, daß die Teilnahme der Stettiner viel reger und opferwilliger werden muß, wenn der schöne Buchenwald, den die königliche Forstverwaltung den Stettinern in so anerkennenswerter Weise zugänglich macht, ein wirkliches Erholungsziel für Alle werden soll.

— Der kommandierende General des 2. Armeekorps, General der Kavallerie von Langenbeck, hat sich heute vormittag mit Gefolge nach Stralsund begeben zur Besichtigung des 1. und 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 42, am Mittwoch erfolgt dann in Greifswald die Besichtigung des 3. Bataillons dieses Regiments.

— In den Kreisen der Kleider- und Wäsche-Industrie geben sich bereits seit einiger Zeit Bestrebungen kund auf Abschaffung bezw. Abänderung der vorgeschriebenen Lohnbücher, diese Bestrebungen scheinen Erfolg zu haben, denn dem „Verein zur Förderung der Leinen- und Wäsche-Industrie" ist vom Handelsminister ein Schreiben zugegangen, worin er mitteilt, daß eine Abänderung des vorgeschriebenen Musters für die in der Kleider- und Wäschekonfektion zu führenden Lohnbücher alsbald in Erwägung gezogen werden wird. Der Minister behält sich weiter in dem Schreiben vor, mit den Beteiligten, zu einer mündlichen Aussprache zu kommen.

— Die Sonntags-Sonderfahrten Stettin—Berlin und Berlin—Stettin werden mit den Pfingstfesttagen (31. Mai und 1. Juni) wieder aufgenommen; der Fahrpreis verbleibt derselbe, wie im Vorjahre.

* In dem Siebe'schen Geschäft, am Königstor 12, wurde ein Einbruch verübt und wurden dort 15 Mark Wechselgeld sowie für 1,50 Mark Postwertzeichen gestohlen. — Ein weiterer Einbruchsdiebstahl wurde in vorletzter Nacht im Hause Moltke- und Friedrich-Karlstraßenecke ausgeführt. Dort wurde ebenfalls ein Laden mittelst Nachschlüssels geöffnet und nahmen die Diebe eine kleine Mahagoniwanduhr, zwei Gobelins, einen Dekorationsshawl, eine mit Gold durchwirkte Tischdecke, eine Schale, eine Statuette und ein Stück gelbe Seide mit.

* Im Gewahrsam der Kriminalpolizei befinden sich drei lebende Hühner, ein kleines Zinnmaß und eine Waschleine, Gegenstände, die jedenfalls aus Diebstählen herstammen.

* Die Sanitätswache wurde in den beiden letzten Nächten nur fünfmal in Anspruch genommen und zwar von Leuten, die bei Schlägereien Verletzungen, teilweise in Folge von Messerstichen, davongetragen hatten. Es genügte in allen Fällen die Anlegung eines Verbandes.

* An der Oberwiek stürzte heute früh um 4 Uhr ein betrunkener Arbeiter in die Oder, er wurde sofort von hülfsbereiten Händen wieder aufs Trockene gebracht. Der Mann

Stadtverordneten-Versammlung

am 20. Mai 1903, nachmittags 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Bewilligung von 77,68 M für Herstellung der Einfriedigung des Grundstücks Bredowerstraße 24.
2. Verlängerung des Pachtvertrages mit einem hiesigen Kaufmann bezügl. eines Lagerplatzes an der Altdammerstraße.
3. Genehmigung des Baugesuches bezüglich des Grundstücks Kleine Domstraße 1, Ecke Königsplatz.
4. Genehmigung auf Erhöhung der Vergütung des Boten der Stadtverordneten-Versammlung.
5. Zustimmung auf Erhöhung der Beleihung eines Grundstücks in der Saunierstraße.
6. Erteilung von Ausnahmekonsensen für die Grundstücke Schwarzowerstraße 7, 8 und 9.
7. Antrag von 13 Stadtverordneten mit dem Ersuchen, zu beschließen: der Magistrat möge dahin wirken, daß die bereits erlassenen bezw. noch bevorstehenden Polizei-Verordnungen betr. Aufhebung der Tanzvergnügungen an Wochentagen 2c., als zwecklose und unbegründete Eingriffe in die persönliche und die Erwerbs-Freiheit der Bürger Stettins aufgehoben werden bezw. unterbleiben.
8. Petition des geschäftsführenden Ausschusses der Ausstellung für Volksgesundheitspflege und Volkswohl um Gewährung einer pekuniären Beihilfe zur Verteilung an Aussteller, deren Ausstellungsgegenstände von hervorragendem Werte sind.
9. Erteilung eines Ausnahmekonsenses für das Grundstück Feldstraße 13.
10. Erteilung eines Ausnahmekonsenses für einen an Straße 16 projektierten Neubau.
11. Bewilligung von 8850 M für die Ausführung einer Brausebad-Anlage in der 37./38. Gemeindeschule.
12. Bewilligung von 28,95 M Ueberschreitungen zu Titel VI — 4 — 12 pro 1902 (Arzt und Arzneien).
13. Genehmigung des generellen Projekts für Erweiterungsbauten auf dem Schlachthofe.
14. Bewilligung von 1400 M zwecks Einführung des Kartensystems statt der Staatssteuerliste bei der Veranlagungskommission.
15. Genehmigung, daß einem Schüler wegen Erkrankung das Schulgeld für ein Vierteljahr erlassen wird.
16. Genehmigung des Fluchtlinien- und Höhenplanes von Stettin Abteilung 1a Zabelsdorf.
17. Festsetzung der Bausumme für das Feuerwehrgebäude in Grabow auf Grund des speziellen Kostenanschlages auf 216 500 M.
18. Genehmigung zur Ausführung der Gemeinde-Doppelschule in Ober-Bredow nach dem speziellen Entwurf und Festsetzung der Bausumme auf 568 845 M.
19. Genehmigung zur Streichung von Vorbehalten bei verschiedenen Titel des E. O. für 1903.
20. Genehmigung zum Ausscheiden eines Mitgliedes aus der Hochbau-Deputation.
21. Genehmigung zur Aufhebung der Fluchtlinie Wallstraße vorlängs der Grundstücke 1 bis 8.
22. Kenntnisnahme des Nachweises der für Auszeichnung bei Feuern pro 1902/3 gezahlten Belohnungen.
23. Kenntnisnahme von der Zustimmung des Oberpräsidenten zur Umsatzsteuer-Ordnung.
24. Nachträgliche Bewilligung von zusammen 1927,21 M für Reinigung der Wäsche im Krankenhause.
25. Genehmigung, daß bei Titel III — 5 die beiden Etatspositionen 18 und 18a zu einer gemeinsamen Position 18 in Höhe von 26 500 zusammengelegt werden.
26. Nachträgliche Bewilligung von 3527,66 M bei Titel III — 5 — 15 für 1902/03 (Löhne für Dienstboten und Wärter im Krankenhause).
27. Bewilligung der erhöhten Mietsentschädigung an einen Lehrer.
28. Bewilligung von 2,50 M als Ersatz für eine in einer der hiesigen Gemeindeschulen gestohlene Mütze.
29. Nachträgliche Bewilligung von Umbuchungen beim Ord. und E.-O. für 1902/3.
30. Genehmigung der Ausführung der Beamtenwohnhäuser für das Wasserwerk.
31. Genehmigung des Projektes zum Bau einer Klassenkrankenbaracke auf dem Krankenhausgrundstück.
32. Genehmigung zur Ausführung der Gemeindeschule in Grabow nach dem Entwurf III.
33. Bewilligung von 170 000 M für die Beschaffung von 8 Halbportal-Krähnen vor den Kaischuppen im Freibezirk.
34. Beschlußfassung über die Sendung eines Vertreters zur Städte-Ausstellung in Dresden.
35. Bewilligung von 6000 M für die Herstellung von Isoliereinrichtungen in den Reichstagswahllokalen und für die sonstige Herrichtung der Wahllokale.
36. Genehmigung zur Ausführung einer Rabitzwand zur Anbringung eines Gemäldes in der Aula des Stadtgymnasiums.
37. Genehmigung zum Ausbau der 18. Gemeindeschule an der Pölitzerstraße.
38. Genehmigung, daß das der Stadt gehörige Vorterrain vor den Grundstücken Gießereistraße 47 und 48 von etwa 11 qm. Größe für 20 M pro qm verkauft wird.
39. Erteilung der Entlastung für die Jahresrechnung 1900.
40. Erteilung der Entlastung für die Jahresrechnung der Feuer-Societäts-Kasse für 1902.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Wahl von Kommissions-Vorstehern und Armenpflegern, deren Amtsperiode im Monat Mai abläuft.
2. Wahl eines Mitgliedes der 9. Armen-Kommission.
3. Wahl eines Mitgliedes der 52. Armen-Kommission.
4. Aeußerung über die Person eines zum Baukommissar gewählten Technikers.
5. Wahl eines Schiedsmannes für den 51. Bezirk.

Dr. Delbrück.

Stettin, den 15. Mai 1903.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Dienstag, den 19. d. Mts., nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Speicherstraße von der Neuen Speicherstraße bis zur Baumbrücke statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

GERMANIA, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Vermögensausweis

laut veröffentlichter Jahresbilanz am 31. December 1902.

Activa.

Vermögensbestandteile.	M	Pf
1. Wechsel der Actionäre	7,200,000	—
2. Grundbesitz	8,635,000	—
3. Hypotheken	230,315,874	95
4. Wertpapiere	1,473,642	70
5. Darlehne auf Policen	19,714,567	83
6. Guthaben bei der Reichsbank und Versicherungs-Unternehmungen	1,982,655	73
7. Gestundete Prämien	5,861,507	63
8. Diverse Debitoren	2,466,647	76
9. Barer Kassenbestand	20,989	96
10. Kautions-Darlehne an versicherte Beamte	99,575	—
M	277,770,461	56

Passiva.

Verbindlichkeiten.	M	Pf
1. Actienkapital	9,000,000	—
2. Kapitalreserve	900,000	—
3. Prämienreserven	230,319,092	10
4. Prämienüberträge	11,240,751	8
5. Reserven für schwebende Versicherungsfälle (Schadenreserven)	347,209	0
6. Gewinnreserve der Versicherten (aus früheren Jahren)	13,769,679	07
7. Sonstige Reserven	4,156,245	36
8. Barkautionen	125,176	13
9. Sonstige Passiva	2,260,162	90
10. Gewinn	5,652,145	62
M	277,770,461	56

Der Director der Germania.

Wolff.

fand alsdann Aufnahme im städtischen Krankenhause.

* Im Saale des Mirau'schen Lokals, Falkenwalderstraße 1, fand heute die zweite Generalversammlung des kaufmännischen Provinzial-Verbandes für Pommern statt. Die Versammlung wurde von Herrn Th. Zimmermann mit einem Hoch auf Se. Majestät eröffnet. Redner begrüßte auf das herzlichste die auswärtigen Delegierten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die gemeinsamen Arbeiten von Erfolg gekrönt sein möchten. Vertreten waren neben Stettin: Anklam, Belgard, Garz a. Rügen, Greifswald, Kammin, Köslin, Penkun, Pyritz, Saßnitz, Schwedt, Stargard, Treptow a. R. und Wangerin. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ist zu erwähnen, daß die korporative Bewegung unter den Kaufleuten in Pommern ihren Ausgang genommen hat von einer hier am 5. Mai 1902 einberufenen Protestversammlung gegen die Monopolbestrebungen der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft. Am 7. Mai folgte dann die konstituierende Versammlung des „Kaufmännischen Provinzial-Verbandes", zu dessen ersten Aufgaben die Bekämpfung des schon erwähnten Petroleum-Monopols gehörte. Nach dem in diesem Punkte erzielten Erfolge werde das Petroleum als wichtiger Artikel dem Kleinhandel hoffentlich dauernd erhalten bleiben. Auch auf dem Gebiet des unlauteren Wettbewerbs sei der Verband mehrfach in Tätigkeit getreten und wären schon einzelne Prozesse bereits glücklich zu Ende geführt worden, andere schweben noch. Erwähnt wird ferner die Begründung eines eigenen Organes für den Verband. — Der Kassenbericht für das erste Verbandsjahr schließt imt 981,60 Mark ab, wobei ein Bestand von 572,57 Mark verbleibt. Am 1. Mai umfaßte der Verband 26 Ortsvereine und 16 einzelstehende Mitglieder, insgesamt zählt er reichlich 700 Anhänger. — Nach Erstattung dieser Berichte erhielt Herr Direktor Dr. Vosberg-Reckow das Wort zu dem angekündigten Referat über den Bund der Kaufleute. Redner betonte, daß es für den Kaufmannsstand von der größten Wichtigkeit sei, eine wirksame Interessenvertretung durch Zusammenschluß in einer großen Korporation zu gewinnen, er beleuchtete kurz einige der wichtigsten Aufgaben solcher Organisation und erwähnte, daß die erst seit Mitte März d. J. in Fluß gebrachte Bewegung schon zur Gründung von 21 Ortsgruppen und zum Anschluß von 9000 Einzelmitgliedern geführt habe. Die Wichtigkeit der Organisationsbestrebungen scheine darnach bereits in weiten Kreisen richtig erfaßt worden zu sein. Schließlich richtete Redner an alle Delegierten die Bitte, dem Bunde in ihrem Orte Gelegenheit zur Einleitung einer Organisation zu geben. — Hierauf gelangte ein Antrag des Vereins Stettiner Kaufleute zur Besprechung, die Zeugengebühren betreffend. Es wurde beantragt, beim Minister wegen Aenderung des Gesetzes vom 30. Juni 1878 vorstellig zu werden dahin, daß Kaufleuten, sofern sie selbst im Geschäft tätig sind, die Zeugengebühren nicht versagt werden dürfen. — Einen breiten Raum in den ferneren Erörterungen nahm noch das Kapitel vom unlauteren Wettbewerb ein, im übrigen erstreckten die Beschlußfassungen sich auf innere Verbandsangelegenheiten.

— Im Bellevuetheater wird am Dienstag die Operette „Wiener Blut" wiederholt, welche am Sonntag die Saison eröffnete. Mittwoch geht als Halbepreis-Vorstellung der Schwank „Ein toller Einfall" in Scene. Am Himmelfahrtstage wird als Nachmittags-Vorstellung die Posse „Berlin bleibt Berlin", abends „Die Fledermaus" gegeben. Für Freitag ist eine Wiederholung von „Der Zigeunerbaron" angesetzt. Sonnabend geht als volkstümliche Vorstellung „Berlin bleibt Berlin" in Scene.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1664 Portionen Mittagessen verabreicht.

Vermischte Nachrichten.

— Die Sicherheit der Bahnübergänge läßt manches zu wünschen übrig und bei Kreuzungen zwischen Landstraße und Bahngleise sind schon häufig Unglücksfälle vorgekommen, weil beim Nahen eines Zuges die Schranken entweder nicht herabgelassen oder zur Nachtzeit aus einiger Entfernung nicht sichtbar waren. Eine neue Art von elektrischen Warnungssignal-Anlagen, die an der unbewachten Niveau-Kreuzung der westfälischen Kleinbahn mit elektrischem Betriebe Neuhaus-Senne mit der eingleisigen Staatsbahn Paderborn-Brackwede, nahe der Station Sennelager, angebracht worden ist, verdient allgemeine Beachtung, weil sie automatisch dem Wagenführer der elektrischen Bahn das Herannahen eines Zuges der Staatsbahn nicht nur durch ein Alarm-, sondern auch durch ein Sichtsignal ankündet. Der Apparat wird ohne Mitwirkung von Menschenkraft unmittelbar durch den herannahenden Zug in Tätigkeit gesetzt. Allerdings ist zum Betriebe einer derartigen Anlage elektrischer Starkstrom nötig, dessen Zuleitung jedoch in der Nähe von Elektrizitätszentralen keiner Schwierigkeit begegnet. Das oben erwähnte Warnungssignal gleicht in der Form vollkommen dem gewöhnlichen Streckenläutewerk, birgt aber in seinem eisernen Mantel einen kleinen schnellaufenden Elektromotor, welcher durch Zahnradübertragung und durch Vermittlung von Winkelhebel und Zugdraht den Hammer eines Läutewerkes zum Anschlagen bringt, gleichzeitig treten durch den elektrischen Strom vier Glühlampen, von denen drei in einer großen Signallaterne angebracht sind, während die vierte auf der Station Sennelager als Kontrollampe dient, in Funktion. Das Motorläutewerk wird durch den herannahenden Zug mittelst 2 Kontakten, die ca. 500 Meter vor und hinter der Kreuzung liegen, eingeschaltet, während ein dritter Kontakt unmittelbar bei dem Bahnübergange eingebaut ist. Beim Befahren des ersten Kontaktes bringt der Zug das Läutewerk zum Ertönen und auf den weißen Scheiben der Laterne leuchtet die Inschrift „Zug kommt" auf. An der Kreuzung angelangt, schaltet der Zug mittelst des zweiten Kontaktes das Läutewerk und die Glühlampen wieder aus, und das Befahren des dritten Kontaktes führt das auf der Station Sennelager aufgestellte Schaltwerk wieder in die Normalstellung zurück. Schaltwerk und Schienenkontakte sind durch eine Drahtleitung verbunden, während die Zuleitung des elektrischen Stromes nach dem Schaltwerk auf Station Sennelager und von diesem nach dem Läutewerk durch eine Kupferdrahtleitung erfolgt. Die ganze Anlage, von der Siemens & Halske Aktiengesellschaft hergestellt, hat sich trotz ihrer Einfachheit bisher bewährt und ihre Einführung für unbewachte Bahnübergänge in der Nähe von großen Eisenbahnstationen mit elektrischen Zentralen dürfte wesentliche zur Sicherung des Verkehrs beitragen.

— (Ein moderner Hexenprozeß.) In der französischen Stadt Noissy-le-Sec hat man eine Zauberin entdeckt und vor Gericht gestellt. Man warf ihr zwar nicht vor, daß sie am Hexensabbat auf einem Besen durch die Lüfte fliege, trotzdem aber bezeichnete man sie als „den Schrecken des Landes", als eine Person, welche den „bösen Blick" werfe. Auf Grund dieser Anschuldigungen hätte sich das Gericht allerdings mit Frau Judin — dies ist der Name der „Zauberin" — nicht befaßt. Man konnte ihr jedoch nachweisen, daß sie in einer Vermögensangelegenheit eine eigentümliche Rolle gespielt. In Noissy-le-Sec lebte eine reiche Witwe Blanchet, zu welcher ein Tierarzt Henry nähere Beziehungen unterhielt. Der Einfluß des Mannes genügte jedoch nicht, um Frau Blanchet hinsichtlich ihrer testamentarischen Verfügungen, um die es Henry zu tun war, zu bestimmen. Da führte er die Zauberin bei ihr ein. Diese gewann bald eine derartige Macht über die etwas schwachsinnige Blanchet, daß letztere blindlings alles glaubte und tat, was Frau Judin genehm war. Es ist erwiesen, daß Frau Judin von Zeit zu Zeit im Hause der Witwe wahre Hexenscenen aufführte, Geistererscheinungen simulierte usw. So brachte sie die abergläubische Frau Blanchet endlich dahin, ihr Testament, in welchem sie ihr ganzes Vermögen ihrer Schwester verschrieben, als einen von Dämonen bewohnten Gegenstand ins Feuer zu werfen. Es hielt dann nicht schwer, sie zum Verfassen eines neuen Testamentes zu bestimmen, durch welches Henry zum Universalerben eingesetzt wurde. Auf die Klage der Familie der Frau Blanchet erklärte nun das Gericht das neue Testament als erschlichen und daher ungültig. Die „Zauberin" kam jedoch ohne Strafe davon.

Berlin, 18. Mai. Während der gestrigen Regatta auf dem Müggelsee, welcher durch einzelne Sturmböen zeitweilig stark in Aufruhr geraten war, kenterte in der Nähe der Wasserwerke Friedrichshagen ein mit drei Herren und einer Dame besetztes Segelboot. Eine Rettung war unmöglich, sodaß die vier Personen ertranken. — Zu gleicher Zeit kenterte bei Bad Bellevue ein kleineres Boot, dessen Insassen gerettet wurden.

— Im Begriff, mit einem Leerzug auf dem Bahnhof Charlottenburg nach dem Kohlenschuppen zu fahren, geriet der 24 Jahre alte Kohlenarbeiter Schwanz auf bisher unermittelte Weise unter die Räder. Ihm wurden beide Unterschenkel vollständig abgefahren, auch am Gesicht war der Unglückliche schwer verletzt.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde ein neuer Einbruch in das Uhren- und Goldwaren-Geschäft von Bölke in Berlin verübt. Den Dieben fielen für 9000 Mark Uhren und Schmucksachen in die Hände.

— Aus einem sonderbaren Grunde hat sich die 65 Jahre alte Schlosserfrau Auguste Haß geb. Fredrick zu Charlottenburg das Leben genommen. Frau Haß heiratete vor 15 Jahren ihren um 20 Jahre jüngeren Mann und lebte mit ihm in kinderloser glücklicher Ehe. Nach und nach aber bildete sie sich ein, daß sie für ihn zu alt sei und daß sie ihm zur Last falle. Um ihm die Möglichkeit zu verschaffen, eine jüngere Frau zu nehmen, machte sie schon seit einer Reihe von Jahren wiederholte Versuche, sich aus der Welt zu schaffen. Jedesmal wurde sie von ihrem Manne bei dem Versuch überrascht und gerettet. Vorgestern Nachmittag fand man Frau Haß als Leiche an der Küchentür hängen. In einem hinterlassenen Briefe schrieb sie ihrem Manne, daß sie sterben müsse, weil sie ihm nicht länger zur Last fallen wolle, und machte ihm eine Frau namhaft, an die er sich wenden möge, um sich bald wieder zu verheiraten. Auch Nummer und Aufbewahrungsort eines Sparkassenbuches, das sie heimlich besaß, teilte sie ihm mit und bat ihn, der Aufbewahrerin für ihre Mühe zehn Mark zu geben. Als Haß um 3 Uhr nachts heimkehrte, fand er seine Wohnung verschlossen und versiegelt. Die Polizei hatte die Leiche seiner Frau nach dem Schauhause abgeholt.

— In Berlin auf der Radfahr-Bahn zu Friedenau kam am gestrigen Sonntag das „große goldene Rad" in einem 100 Km.-Rennen zum Austrag, es wurde von dem Münchener Th. Rohl in 1 Stunde 27 Min. 48⅔ Sek. gewonnen. Weiter folgte A. Görnemann (2630 Mtr. zurück), J. Michael (3380 Mtr. zurück), Bouhours (8120 Mtr. zurück), ferner hatte noch der Schweizer Reper an dem Rennen teilgenommen, derselbe blieb aber weit zurück.

— Aus Gleiwitz wird gemeldet: Auf dem Labander Exerzierplatz wurde bei den Uebungen des Ulanenregiments der Unteroffizier Regner von seinem Hintermann durch einen Lanzenstich schwer verletzt. Die Wunde ist sechs Zentimeter tief.

— Bei Domesnaes (Kurland) begab sich ein Fischerboot mit neun Mann Besatzung ins Meer, um zu dem gestrandeten Schiff „Segler" zu gelangen. Das Boot kenterte und acht Mann ertranken.

Angers, 17. Mai. In einem Schieferbruch stürzte ein Fahrstuhl, in welchem sich 10 Arbeiter befanden, aus einer Höhe von 70 Meter in die Tiefe. Sämtliche Insassen wurden schwer verletzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Mai. Wie dem „B. T." aus Konstantinopel gemeldet wird, scheint die seinerzeit gemeldete Entsendung der Sühnemission nach Petersburg Tatsache werden zu sollen, und zwar nennt man als Chef den jüngsten Sohn des Sultans Burhaneddin Effendi, der seinen Vater schon öfters in Konstantinopel vertreten hat. Jedoch wurde noch kein Prinz bisher mit einer Mission ins Ausland betraut.

Aus Madrid wird dem „B. T." gemeldet: In einer Versammlung der Majorität proklamierte der künftige Kammerpräsident Villaverde als Parteiprogramm die Notwendigkeit, eine Ordnung im Finanzwesen herbeizuführen, die Währung und die Steuergesetze zu verbessern, die Kolonialschuld zu lequidieren, ferner die Rekonstruierung der Verwaltung, besonders in Bezug auf Unterricht, Landwirtschaft, öffentliche Bauten, sowie Heer und Marine, schließlich eine Provinzial- und Munizipalreform.

Aus Konstantinopel meldet die „Frankf. Ztg.": Die mehreren hiesigen diplomatischen Vertretungen aus Sofia zugegangenen Meldungen lauten wenig beruhigend. Die bulgarische Militärpartei will es aufgeben, die passive Politik weiter zu verfolgen und drängt den Fürsten zu einer größeren Aktivität gegenüber der Türkei. Nach den Meldungen sieht man ernste Komplikationen voraus, falls der Fürst auf seiner bisherigen Absicht beharren sollte. — Auf der Station Babaeski der Orientbahn versuchten fünf Bulgaren vor dem Passieren des Orientexpreß am Sonnabend mehrere Schienen auszuheben. Eine Patrouille überraschte sie, doch konnten die Attentäter flüchten. Hier und in den Vorstädten sind gegenwärtig 27 000 Mann für den Patrouillendienst aufgeboten.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Triest: Gestern wurden bei einem Konflikt an der Innsbrucker Universität drei italienische Studenten verwundet. — Gestern fand hier ein großes Protestmeeting mit heftigen Ausfällen gegen die Deutschen und die Regierung statt. Man forderte die sofortige Errichtung einer italienischen Universität in Triest.

Wien, 18. Mai. Bei der gestrigen zweiten Luftballonverfolgung durch Automobilfahrer wurde der Beweis erbracht, daß die wirkliche Verfolgung eines Ballons in Kriegszeiten praktisch nicht durchführbar ist. Der Ballon landete, trotzdem er von mehreren Fahrern verfolgt wurde, nach vierstündiger Fahrt, ohne eine Spur von den Verfolgern wahrgenommen zu haben, in der Nähe von Prag.

Pest, 18. Mai. Wie in der Regierung nahestehenden Kreisen versichert wird, soll die Regierung nunmehr entschlossen sein, den Banus von Kroatien nicht mehr zu halten. Es geschehe dies nicht aus Nachgiebigkeit gegen die aufrührerischen Kroaten, sondern weil im Gegenteil die Haltung des Banus während der Unruhen eher eine schwächliche gewesen, und die Unruhen deshalb einen so bedauerlichen Umfang annehmen konnten.

Prag, 18. Mai. Die gestrige Versammlung aller Vertreter der deutschen Parteien setzte ein Komitee ein, welches die Grundzüge festzulegen hat analog denjenigen des mährischen Valksrates behufs einer geeinigten Abwehr des czechischen Vordringens in die deutschen Sprachgebiete. Entgegen anderen Meldungen wurde die Aufnahme der Christlichsozialen nicht ausgeschlossen, jedoch eine Schutzwehr gegen reaktionäre Elemente dadurch geschaffen, daß in der Gesamtorganisation den freiheitlichen Gruppen ein Vetorecht in politischen Fragen zuerkannt wurde. Der verfassungstreue Großgrundbesitz tritt, wennagleich er in der gestrigen Versammlung unvertreten war, in den deutschen Gesamtverband unter Führung des Fürsten Max Egon von Fürstenberg ein.

Paris, 18. Mai. Auch in dem Stadtviertel Plaisanche fanden gestern antikirchliche Kundgebungen statt. Die Sozialisten hatten sich ein Stilldichein in der Kirche gegeben, die Polizei ging unter Leitung des Polizeipräfekten Lepine vor, es fand ein heftiger Zusammenstoß statt, wobei der Polizeipräfekt durch einen Flaschenhieb am Kopfe verletzt wurde. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

London, 18. Mai. Bei Ankunft des Dampfers „Umbria" in Liverpool wurde an Bord des Schiffes eine eingehende polizeiliche Untersuchung vorgenommen. Man vermutete, daß der Franzose Rosseau, der das Dynamit-Attentat vorbereitet hatte, sich unter den Passagieren des Schiffes befinde. Die Untersuchung blieb jedoch resultatlos.

London, 18. Mai. „Morningleader" veröffentlicht einen Brief seines Korrespondenten in Addis Abeba, worin dieser die feindliche Stimmung hervorhebt, welche sich seit einiger Zeit gegen die Fremden in Abessynien bemerkbar macht, selbst der Negus soll diese Gesinnung teilen. Die Bevölkerung sei der Anschauung, daß der Einfluß, welchen die Fremden am Hofe und im Lande ausüben, ein verderblicher sei.

Aus Valparaiso meldet die „Times": Die streikenden Arbeiter scheinen sich mit der Absicht zu tragen, die erzielte Verständigung nicht inne zu halten und den Ausstand fortzusetzen. Man erwartet neue Unruhen, besonders da sich die Tätigkeit der anarchistischen Elemente bemerkbar macht. Die Behörden erklären, mit den bestehenden Gesetzen die Anarchisten nur unvollständig bekämpfen zu können.

Konstantinopel, 18. Mai. Infolge neuerlicher ernster Mahnungen seitens mehrerer Botschafter teilte die Pforte den Zivil- und Militärbehörden in Macedonien und Altserbien den strengsten Befehl, gegen jedwede Ausschreitung des Militärs mit unnachsichtiger Strenge vorzugehen.

Telegraphische Depeschen.

Leipzig, 18. Mai. Wegen Majestätsbeleidigung ist gegen den Redakteur der Leipziger „Volkszeitung", Dr. Lentsch, ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden.

Madrid, 18. Mai. Der König wohnte gestern einem Stiergefecht bei, er wurde vom Publikum lebhaft begrüßt und schenkte dem Matador einen Diamantring. Dem im Palaste stattfindenden Galadiner wohnten die Minister, Hofwürdenträger und Vertreter der Behörden bei.

London, 18. Mai. Den Morgenblättern zufolge wurde das Kriegsschiff „Victory", das frühere Admiralitätsschiff Nelsons, aus der Liste der aktiven Schiffe gestrichen. Das Schiff war über hundert Jahre noch als Kadetten-Schulschiff und Versammlungslokal des Marine-Rates im Gebrauch.

Newyork, 18. Mai. Die hiesigen Arbeitgeber des Bauhandwerkes und der Großindustrie haben beschlossen, eine Organisation der Arbeitgeber in das Leben zu rufen, um dem Terrorismus der Arbeiter ein Ende zu machen. Sie hielten gestern Abend eine Versammlung ab, an welcher 800 Arbeitgeber teilnahmen, die ein Kapital von 2½ Milliarde vertraten. Es wurde beschlossen, eine Organisation ins Werk zu setzen, um für Ausführung der Arbeiten eine größere Gewähr zu haben.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 18. Mai 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis 134,00, Weizen 163,00 bis 165,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 16. Mai.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—. Weizen 163,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste 124,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis 130,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 16. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 140,80, Weizen 171,00.
Liverpool. Weizen 179,75
Odessa. Roggen 141,00, Weizen 167,75.

Magdeburg, 16. Mai. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai 16,80 G., 16,85 B., per Juni 16,90 G., 17,00 B., per Juli 17,05 G., 17,15 B., per August 17,20 G., 17,30 B., per Oktober-Dezember 18,15 G., 18,25 B., per Januar-März 18,50 G., 18,50 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 16. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Loko: Tubs und Firkins 46,25. Doppel-Eimer 47,00. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 19. Mai 1903.

Anhaltend trübe und regnerisch, später aufklärend.

Aufruf!

Das namenlose Elend, welches durch die allgemein bekannt gewordenen Grausamkeiten gegen die Juden Kischinews über diese und ihre Familie hereingebrochen ist, hat die Unterzeichneten veranlaßt, sich an alle Menschenfreunde mit der Bitte zu wenden, durch schleunige Gaben dazu beizutragen, daß das unbeschreibliche Unglück wenigstens theilweise gemildert werde.

Dr. Vogelstein, Rabbiner. Dr. Scipio, Pastor primar. an St. Jacobi. Hirschberger, Erzpriester. Wilhelm Blaschke, Kaufmann. M. Braesel, Chefredakteur. Dr. Delbrück, Rechtsanwalt. Dr. Ehrenberg, Arzt. Dr. Freyer, Medizinalrath. Haker, Geh. Kommerzienrath. Emil Halle, Kaufmann. Dr. Koenig, Chefredakteur. Dr. Landsberg, Arzt. Justizrath Lurje, Rechtsanwalt. Justizrath Dr. Mann, Rechtsanwalt. J. Mannes, Kaufmann. Max Metzler, Kaufmann und Konsul. M. Moses, Kaufmann. Schlutow, Geh. Kommerzienrath, Oberbvorsteher der Kaufmannschaft.

Zur Entgegennahme von Gaben erklären sich bereit: Emil Halle, Gr. Oderstraße 31, Dr. Landsberg, Falkenwalderstraße 137, Dr. Vogelstein, Arndtstraße 37b.

Stettin, den 12. Mai 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Betonwaren für die Kanalisation während des Verwaltungsjahres 1903/04 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung in zwei Losen vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215e — einzusehen oder einschließlich der Zeichnungen gegen postfreie Einsendung für Los I von 5,00 M für Los II von 3,00 M (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Montag, den 25. Mai 1903, vormittags 11 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbauinspektors **Sobulz,** Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank

Stettin, den 12. Mai 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 2000 Sack langsam bindenden Portland-Zement für die Kanalisation während des Verwaltungsjahres 1903 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215e — einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,50 M (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Montag, den 25. Mai 1903, vormittags 11½ Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadt-Bauinspektors **Schulz,** Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Bezirksverein Stettin der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Am 26. und 27. Mai d. J. wird die 37. Ausschußversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in unserer Stadt tagen und ist für die Festlichkeiten das nachstehende Programm entworfen:

Dienstag, den 26. Mai 1903:

Vormittags 9½ Uhr: Geschäftliche Sitzung des Gesellschafts-Ausschusses im Stadtverordnetensaale des Rathhauses

Nachmittags präcise 3 Uhr: Abfahrt vom Dampfschiffbollwerk per Dampfer nach Seebad Heringsdorf. Festmahl daselbst um 7 Uhr in dem Strand-Casino.

Mittwoch, den 27. Mai 1903:

Morgens 8 Uhr: Abfahrt von Heringsdorf nach Rügen (Saßnitz). Gemeinsames Mittagessen in Saßnitz um 1 Uhr.

Die Rückfahrt erfolgt entweder pr. Bahn (2^{25} Nachmittags oder 4^{45} Morgens) oder Abends pr. Dampfer nach Stettin.

Es ist für die Fahrt nach Heringsdorf, das Festmahl daselbst und für die Fahrt nach Saßnitz nebst Mittagessen eine Festkarte à M 20 pro Person (excl. Wein) im Bureau der Bezirksverwaltung Stettin, Sellhausbollwerk 3, bis spätestens 21. Mai a. c. zu lösen. Festkarten **nur** für die Fahrt nach Heringsdorf und das Festmahl am 26. Mai werden à M 12 (excl. Wein) pro Person ausgegeben. Rückfahrt mit dem Festdampfer von Swinemünde am 27. Mai ca. 8 Uhr Abends.

Wir ersuchen alle Mitglieder unseres Bezirksvereins sowie die Freunde unserer Gesellschaft, an der Ausschußversammlung, für welche die Tribünen des Stadtverordnetensaales reservirt sind, sowie an den Festlichkeiten theilzunehmen.

Wir bitten, die Lösung der Festkarten für die mit der Ausschußversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger verbundenen Festlichkeiten umgehend vornehmen zu lassen, da die Ausgabe derselben am 21. Mai geschlossen werden muß.

Stettin, im Mai 1903.

Der Vorstand des Bezirksvereins Stettin der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Haker, Geh. Commerzienrath, Vorsitzender. **Hellmuth Schröder,** Königlich Dänischer Consul, Stellvertreter des Vorsitzenden, Schriftführer und Cassirer. **Albert Schlutow,** Geh. Commerzienrath und Oberbvorsteher der Kaufmannschaft. **Aug. Weylandt,** Kaufmann. **Franz Gribel,** Commerzienrath. **Paul Hemptenmacher,** Kaufmann. **Max Metzler,** Königlich Italienischer Consul. **Hans Haase,** Stadtrath. **Piper,** Director der Neuen Dampfer-Compagnie. **Haack,** Schiffbau-Ingenieur. **Weigert,** Landgerichtsrath. **Dr. Lehmann,** Gymnasialdirector. **Georg Manasse,** stellvertretender Oberbvorsteher der Kaufmannschaft. **C. G. Nordahl,** Kaufmann. **H. Knust,** Stadtrath. **Theodor Lieckfeld,** Königlich Belgischer Consul.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 16. Mai 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Maurer Bethke, Arbeiter Tesch, Kaufmann Otto, Restaurateur Kasch, Arbeiter Zahn, Schmied Spieckermann, Ingenieur Günther, Malermeister Schroeder, Kaufmann Becken.

Eine Tochter: dem Arbeiter Krüger, Bauunternehmer Krause, Schuhmacher Koch, Straßenbahnschaffner Blask, Arbeiter Lemke.

Aufgebote:

Schlosser Teske mit Frl. Berndt.

Eheschließungen:

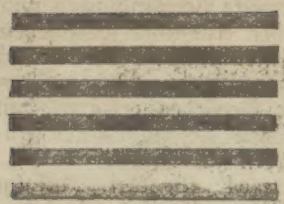
Arbeiter Tiek mit Frl. Siedschlag; Privat-Krankenwärter Weidling mit Frl. Ganzkow; Tischler Mittelstädt mit Frl. Kanitz; Monteur Lottig mit Frl. Kuhnert; Schiffsbauergeselle Glöde mit Frl. Heyse; Schlosser Czeskleba mit Frl. Wiskow; Bureauvorsteher Kunde mit Frl. Schultz; Zimmermann Lüder mit Frl. Golz; Oberleutnant u. Regiments-Adjutant im Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 Kuschel mit Frl. Rudolph; Buchhändler Teuffel mit Frl. Plath; Schuhmachermeister Schulz mit Frl. Hepp; Maurer Andrasch mit Frl. Gennerich; Prokurist Leidenfrost mit Frl. Müller.

Todesfälle:

Eigentümer-Witwe Radtke; Tochter des Arbeiters Hoff; Tochter des Maurergesellen Liebenow; Tochter des Pastors Redlin; Löschmeister Müller; Lehrer-Witwe Riecke; Arbeiterfrau Stuhr; Bademeisterfrau Zink; Tochter des Arbeiters Schultz; Tochter des Böttchers Lübke; Sohn des Arbeiters Gennermann; Arbeiterfrau Ziebell, geb. Klode; Königl. Eisenbahn-Betriebssekretär a. D. Dittmann; Sohn des Schuhmachers Grunewald; Dienstmanns-Witwe Burmeister, geb. Wolff; Witwe des Konsistorial-Sekretärs Kypke, geb. Schmidt; Sohn des Laternenwärters Kistenmacher; Frau des Schiffsbau-Ingenieurs Haack, geb. Toméi.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Fischer Friedrich Kalbreyer, 43 J. [Wolgast]. Eisenbahn-Zugführer Richard Dubois, 42 J. [Neustettin]. Rentier Karl Mann, 86 J. [Bärwalde i. Pom.]. Lehrerwitwe Amalie Riedel geb. Bellmann, 68 J. [Stargard]. Frl. Martha Ehlert, 18 J. [Kolberg]. Wwe. Amalia Schröder, 86 J. [Swinemünde].



208. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 20. Ziehungstag, 16 Mai 1903. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

878 458 633 718 993 **1**191 249 424 567 617 786 908 **2**031 241 412 688 766 806 **3**178 411 882 96 957 4124 28 228 44 83 343 68 401 79 580 96 (3000) 606 (1000) **5**157 293 801 575 605 783 902 **6**2[illegible]7 82 827 597 [illegible]05 70 916 **7**0[illegible]6 102 23 (1000) 274 92 493 **8**481 623 717 **9**103 45 279 82 309

10889 698 **11**159 72 489 95 779 843 **12**004 18 294 899 41 586 687 **13**0[illegible]0 540 (1000) 688 75 8[illegible]6 26 48 83 **14**215 518 (500 **15** 12 808 473 581 715 **16**233 (1000 786 822 969 **17**040 851 4 4 585 648 7 77 708 891 954 **18**058 476 780 963 **19** [illegible]0 485 50 592 691 808 974 99

20091 170 231 836 782 (500) 86 89 810 31 917 (500 **21**329 607 43 718 825 [illegible]6 947 **22**060 315 445 713 **23**211 62 444 649 752 878 **24**162 235 321 23 458 563 (500 91 692 816 **25**197 221 58 911 **26**272 (500 9 733 (500 **27** 01 29 82 98 504 683 807 47 968 **28** 00 83 239 83 88 803 500) 83 93 467 (3000) 685 701 850 **29** 4[illegible] 200 71 768

30104 75 737 **31**015 113 892 586 91 806 9 911 **32**117 85 312 (500) 708 817 73 901 **33**262 85 (500) 806 72 74 481 53 704 (1000 998 **34**016 237 (1000) 423 698 814 **35**021 33 255 66 474 687 799 **36** 72 (500) 263 305 521 6 9 748 82 **37**121 60 325 (1000) 464 71 788 **38**0 9 (2[illegible]8 193 271 894 430 503 708 800 **39**119 46 804 18 6 8 767 82 9 4 19

40 3[illegible] 51 (1000) 597 721 945 **41**071 1 4 834 65 99 407 14 87 620 792 (1000) 948 68 **42**079 482 [illegible]9 **43**345 406 635 729 (1000 8[illegible]9 **44** 23 264 [illegible]53 (3000) 90 780 812 **45**093 243 415 67 697 724 824 54 904 7 **46**036 99 287 458 93 504 70 619 87 [illegible]8 909 **47**838 415 610 990 **48**113 408 31 559 844 **49** 38 (500) 407 621 21 729 [illegible]84 95

50 12 128 85 282 822 825 (500) 91 **51**201 69 (**3000**) 774 807 **52**591 617 880 **53** 27 98 484 675 793 806 **54**089 148 266 529 [illegible]6[illegible] [illegible]7 965 **55**211 16 586 87 95 798 822 **56**6 0 89 **57**131 85 203 4[illegible]6 521 (500) 66 (3000) 811 9[illegible]6 **58** 26 537 98 (0[illegible] 7 6 **59**4 8 683 861 (500) 990

60044 340 (500) 407 902 32 **61**074 170 87 896 453 765 83 **62**004 257 442 512 635 731 832 9 6 **63**141 548 620 865 **64**073 86 870 728 (500) 801 931 **65**041 142 395 775 (3000) 828 51 968 79 (1000) **66**038 121 806 722 820 912 **67**008 188 299 490 879 927 76 **68** 38 146 91 348 418 58 **69**020 288 402 35 51 747 901 60

70019 (1000) 548 675 928 84 **71**187 273 352 77 (1000) 434 685 789 831 977 **72**005 (500) 19 (500) 69 (500) 2[illegible]5 816 730 67 (500) **73**158 285 870 403 780 **74**009 56 72 271 341 414 797 885 926 **75**338 424 701 86 (1000) 858 **76**058 239 54 83 482 515 871 77 914 **77**107 34 78 426 597 679 872 934 **78**302 (1000) 582 84 41 **79**796 813 (3000) 84 (500) 913

80087 186 (500) 91 272 809 429 (3000) 689 907 **81**155 331 681 782 **82**026 868 807 46 (500) **83**870 585 695 913 67 **84**741 910 15 (3000) 65 **85**018 186 78 287 477 658 858 **86**158 248 [illegible]06 22 84 684 841 (500) 920 **87**000 34 (500) 258 449 66 (500) 512 688 777 96 **88**021 35 (3000) 280 98 808 (3000) 87 639 **89**057 188 257 568 692 890

90029 301 595 (500) 738 946 **91**117 570 674 21 41 52 796 806 81 **92**002 212 90 537 914 56 **93**022 178 97 288 809 417 559 688 834 917 83 **94**022 30 853 61 626 (1000) 966 **95**132 500 (500) 45 752 992 **96**139 85 482 85 623 789 (1000) 836 9[illegible]8 48 **97**182 46 72 608 710 868 **98**156 68 381 403 (1000) 706 834 **99**089 92 265 894 658 771 855 910 68 79

100129 291 404 (1000) 10 42 (3000) 718 **101**184 (500) 871 (500) 468 (1000) 88 774 99 **102**174 244 338 89 571 92 686 870 95 **103**524 879 981 **104**187 55 278 44 54 706 878 **105**028 84 248 817 **106**297 454 (500) **107**011 77 305 427 573 98 828 (1000) 99 947 **108**071 91 122 82 256 96 526 45 68 616 50 54 71 751 60 818 **109**109 302 418 521 687 (1000) 89 98

110402 30 582 678 848 66 86 **111**087 114 77 396 418 767 **112**090 (500) 116 83 255 352 454 597 884 921 85 **113**472 528 63 81 791 971 **114**091 330 432 545 90 718 952 **115**295 336 476 (3000) 591 837 929 **116**048 158 490 551 637 91 789 921 46 **117**283 406 52 607 **118**831 85 540 659 713 72 96 **119**028 38 76 256 306 467 664

120010 162 (500) 452 89 658 800 **121**231 68 (500) 92 [illegible] 679 741 (3000) 832 (3000) 41 921 60 **122**002 63 (500) 105 12 65 282 85 446 (500) 760 **123**005 327 69 72 655 762 965 **124**160 330 43 470 518 795 967 **125**090 274 476 594 604 713 **126**125 27 453 705 71 810 (3000) **127**181 532 91 834 **128**0 9 556 671 80 767 (500) 97 929 **129**040 163 225 48 418 514 845 73 (3000)

130011 82 (1000) 243 500 29 93 927 (1000) 40 **131**098 182 477 574 601 82 8 8 **132**053 489 645 944 **133**082 113 248 71 (3000) 82 321 67 594 789 990 **134**023 61 263 630 788 902 **135**128 99 321 460 572 631 915 **136**292 338 416 872 947 **137**165 268 403 55 546 616 25 49 77 78 853 928 75 (500) **138**006 (1000) 71 129 206 609 709 87 (1000) 820 77 **139**006 (1000) 21 216 866 (1000 570 804

140043 233 517 22 825 913 66 91 99 **141**181 389 **142**051 197 (3000) 208 393 903 41 75 **143**000 61 805 812 982 83 **144**989 **145**033 173 455 992 (3000) 95 **146**011 185 36 687 752 [illegible]03 11 (3000) 75 921 **147**102 36 217 84 403 921 **148**029 451 747 879 937 50 **149**051 (1000) 473 585 657 80 889

150271 81 890 (1000) 672 727 53 893 **151**017 178 (500) 266 456 727 953 78 **152**220 401 61 (500) 619 98 878 **153**080 361 79 421 (3 6 0 30 [illegible]5 815 **154**631 49 214 313 (500) 710 53 827 959 85 (3000) **155**212 66 414 32 97 544 710 856 912 **156**336 [illegible]0 743 57 885 88 911 23 57 **157**053 109 65 9[illegible] 391 (500) 471 82 641 731 891 [illegible]27 (500) **158**259 (1000) [illegible]06 9[illegible]5 40 41 59 **159**124 885 826

160354 416 668 88 84 756 (1000) 75 [illegible]04 5 **161**042 304 508 670 76 934 **162**078 211 8 2 14 572 692 768 820 913 **163**079 117 40 396 (500) 741 85 867 949 97 **164**005 514 21 723 74 93 801 820 **165**007 157 75 278 443 654 **166**031 70 215 420 501 57 629 859 **167**155 570 622 702 904 88 (1000) **168**287 337 752 **169**[illegible]61 417 96 611 71 702 855 (3000) 65 80 86

170105 **171**[illegible]2 454 702 31 40 81 **172**156 340 85 475 915 (3000) 42 51 89 **173**111 591 707 857 **174**1[illegible]8 254 442 53 [illegible]95 **175**007 78 231 96 (500) 892 620 713 916 **176**081 (500) 201 (1000) 401 541 617 79 7[illegible]7 818 53 89 916 **177**069 716 18 8 8 (1000) 916 63 **178**016 126 397 610 982 **179**1[illegible]0 436 614

180074 117 95 465 691 717 817 988 **181**[illegible]02 418 72 5[illegible]5 [illegible]9 8[illegible]4 995 **182**01[illegible] 25 85 878 577 **18**[illegible] 355 58 (500) 88 (500) 520 66 88 737 837 973 **184**034 199 551 716 (500) 8 6 9 6 **185** 31 52 175 [illegible]05 543 742 8 69 871 983 (3000) **186**15[illegible] 96 [illegible]10 5[illegible]2 83 691 **187**[illegible]48 20 160 61 574 710 80 856 9 7 97 (500) **188**117 19 675 782 901 **189**147 251 311 60 48 518

190090 10 18 64 [illegible]9 2[illegible]3 624 848 66 **191**035 150 807 412 529 765 [illegible]54 951 **192**149 (500) 255 867 1[illegible]52 413 586 763 [illegible]955 **193**083 287 874 48 426 680 757 **194**061 430 5[illegible]9 6 0 983 83 **195**535 735 8 2 (500) **196**[illegible]48 (3000) 3 9 63 73 4[illegible]6 802 [illegible] **197**276 8 4 470 532 69 781 9[illegible] 928 84 **198**[illegible]1 425 [illegible]7 818 **199**[illegible]52 818 439 622 719 (3000) 85[illegible] 71

2003 8 99 57[illegible] 92 625 928 **201**175 869 4[illegible]4 82 98 702 816 923 **202**183 5[illegible]5 [illegible]0 625 977 (500) **203**117 91 328 41 613 70 66 932 **204** 07 575 686 [illegible] 998 **205**029 (500) **206**145 383 413 51[illegible] 73 910 58 **207**[illegible]45 1[illegible] 230 93 [illegible]79 87 428 519 24 [illegible]5 6[illegible] 6[illegible]0 7 76 **208**105 7 [illegible]9 69 (500) 8[illegible]6 554 **209** 97 182 [illegible]5 93 314 433

210003 178 97 [illegible]17 477 919 **211**0 7 283 (1000) 886 41 482 578 91 585 95 717 813 **212**0[illegible] (500) 168 849 568 718 89 **213**[illegible]1 (00 78 911 **214**077 283 40 486 559 89 649 **215**16[illegible] 313 [illegible]9 [illegible]86 7 7 70 802 48 **216**053 (1000) 59 2[illegible]4 [illegible]5 0) 71 553 610 24 791 820 955 **217**020 (3000) 113 244 401 843 **218**0 2 [illegible]83 **219**[illegible]08 62 93 714

220138 234 65 573 617 58 **221** 58 95 977 **222**[illegible] 452 [illegible]02 27 (3000) 8 0 **223**[illegible] 0 169 379 93 (500) 474 611 [illegible]65 8[illegible] [illegible]01 [illegible]7 [illegible]30 **224**017 122 (500) 96 210 87 86 414 720 (500) 67 879 93 980 95